Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 11. April 1990 | Nr. 8

Yarrow, BC — im Frühjahr 1990

Gesegnete Ostern

Nun sagt es allen Landen
und singt es fern und nah:
Christ brach des Todes Banden,
Der Ostertag ist da!

Das Grab hat nicht gehalten
den starken Gottesheld.
Nun wird er ewig walten
als Lebensfürst der Welt.

O Herz, was liegst du nieder
in Trauer bang und Klein?
Du sollst voll Osterlieder
und voller Sonne sein.

Fritz Schmidt-König

Eine Begegnung mit dem auferstandenen Christus

(Offenbarung 1, 9 - 20)

David und Lena Ewert

Nach seiner glorreichen Auferstehung, offenbarte sich der erhöte Herr zu wiederholten Malen seinen Jüngern. Er erschien dem Petrus, der ihn so schmählich verleugnet hatte, und machte ihn zum mutigen Zeugen Jesu Christi. Dem Thomas erschien er, und überwand seine Zweifel. Den Jüngern auf dem Wege nach Emmaus offenbarte er sich, und verwandelte ihre Traurigkeit in Freude. Und als Paulus auf dem Damaskuswege war, begegnete der Auferstandene ihm, und führte ihn aus der Dunkelheit ins Licht..

In unserm Text offenbart sich der auferstandene und erhöhte Christus einem einsamen, verlassenen Apostel auf der Insel Patmos. Wir sind natürlich nicht Apostel, aber trotzdem können auch wir heute noch Begegnungen mit dem auferstandenen Christus haben. Beachten wir, zunächst, die Umstände in welchen diese Begegnung bei Johannes stattfand.

I. Die Umstände (vv. 9, 10)

A. Die zeitlichen Umstände (v. 10)

Es war am Herrentag. Nur zweimal im NT kommt dieses Eigenschaftswort vor (hier und in 1. Kor. 11, 20, wo vom Herrenmahl die Rede ist). Es war der erste Tag der Woche, am Auferstehungstag, den die Christen schon recht frühe "Herrentag" nannten. Durch die Auferstehung war Jesus Christus zum Herrn über alle bösen Mächte geworden, und trotzdem der jüdische Sabbat sich tief eingebürgert hatte, wurde der Tag der Anbetung im Frühchristentum auf den 1. Tag der Woche verschoben.

"Sonntag" war ein heidnischer Name (es wurde damals recht viel die Sonne angebetet), aber im Christentum wurde Jesus als Sonne der Gerechtigkeit bekannt, und damit durfte man den 1. Tag der Woche, den Herrentag, den Auferstehungstag, auch Sonntag nennen.

Johannes wußte, daß an diesem Tage die Gemeinden Kleinasiens sich versammeln würden, um Jesus Christus als Herrn zu bekennen, und im Geist wird er an diesen Versammlungen teilgenommen haben. An diesem Tag wird er die Trennung von den Gemeinden besonders schmerzlich empfunden haben. Und gerade an diesem Herrentag begegnete ihm der Auferstandene.

B. Die physischen Umstände (v. 9b).

Johannes war auf der Felseninsel, Patmos, eine Insel im Ägäischen Meer. Er ist in der Verbannung, fern von der Heimat. Die eiserne Hand Roms hat sich auf ihn gelegt.

Er litt nicht als Verbrecher, sondern "um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen." Rom war sonst recht tolerant was andere Religionen betraff, aber das Christentum war exklusiv. Nur durch das Bekenntnis, daß Jesus Christus der Herr ist, konnte man gerettet werden (Röm. 10, 9, 10), lehrten die Apostel. Und damit sagte man auch zugleich Nein! zu dem Totalitätsanspruch des römischen Kaisers, der auch "Herr" genannt wurde.

In diesen schwierigen irdischen Verhältnissen hatte der Apostel eine wunderbare Begegnung mit dem lebendigen Christus. Und das geschieht ja immer wieder auch heute. **John Bunyan** schrieb seine ***Pilgerreise,*** die heute in der ganzen Welt bekannt ist, im Gefängnis. Gerade in Stunden der Not werden uns oft die Augen geöffnet, so, daß wir sehen was uns sonst verborgen bleibt.

C. Die geistlichen Umstände
(vv. 9a, 10a).

Trotz der strengen äusserlichen Umstände, fühlt sich Johannes verbunden mit den gläubigen Gemeinden. Er nennt sich "ihr Bruder." Seine hohe Berufung machte ihn nicht weniger zu einem Bruder in der Gemeinde. Jesus hatte ja das Wort Bruder neu definiert. Ein jeder der den Willen Gottes tut ist sein Bruder und seine Schwester. Hohe Offenbarungen, tiefe Einblicke, machen Johannes nicht zu einem schlechten Bruder. Das Bewußtsein um einen besonderen prophetischen Auftrag wird hier völlig aufgesogen durch das urschristliche Solidaritätsgefühl.

Er ist auch ihr "Genosse." Er nimmt Teil an der Drangsal, an der Herrschaft Christi, und im Ausharren unter schweren Verhältnissen. Es ist zwischen Schreiber und Leser eine Situationsverbundenheit. Er, wie sie, steht fest in Trübsalen, weil Jesus Herr ist. Noch ist nicht alles ihm untertan, aber es ist nur eine Frage der Zeit. Am Ende bricht die Herrschaft Jesu mit vollem Glanz herein, und deshalb kann er, wie sie, geduldig warten und tragen.

Johannes klagt nicht über seine Umstände. Er ist auch nicht unzufrieden und enttäuscht mit Gott. Er ist Mitglied in einer leidenden, aber zugleich siegenden, Bruderschaft.

Plötzlich ist Johannes "im Geist," d.h., er geriet in die Geistergriffenheit. Gott öffnete ihm die Augen für das was er sonst nicht sehen konnte. In einer Vision sieht er den auferstandenen Christus. Und plötzlich hört er eine große Stimme, die befiehlt ihm niederzuschreiben was er sieht, und dieses Schreiben an die Gemeinden Kleinasiens zu schicken. Zunächst beschreibt Johannes den auferstandenen Herrn in Redewendungen die zum großen Teil aus dem Alten Testament kommen.

II. Die Erscheinung (vv. 12 - 16)

Als Johannes sich umwandte um die Stimme zu "sehen", leuchteten ihm sieben Leuchter entgegen. Und in der Mitte dieses Halbkreises stand einer der dem Menschensohn ähnlich war. Johannes sieht den auferstandenen Christus in seiner

priesterlichen Würde. Er ist angetan mit einem langen Kleid. Auch seine königliche Vollmacht leuchtet hervor — er hatte einen goldenen Gürtel. Er sieht ihn in seinem Ewigkeitsglanz — er hat ein weißes Haupt, und in seiner richterlichen Vollmacht — seine Augen sind wie Feuerflammen, seine Füße wie glühendes Erz, und aus seinem Munde kommt ein zweischneidiges Schwert.

Die prophetische Autorität des Auferstandenen wird durch das Rauschen großer Kaskaden Wassers dargestellt. Seine Herrschermacht ist darin zu sehen, daß er die sieben Sterne in der rechten Hand hält. Nicht nur trägt er die Gemeinde, sondern er regiert auch die Welt (7 Sterne waren Symbol der Weltherrschaft). Das Angesicht des Auferstandenen leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft. Die Kaiser wurden mitunter mit der Sonne verglichen. Später, in der französischen Kaiserzeit sprach man von den "Sonnenkönigen." Hier wird die Herrlichkeit und Überweltlichkeit des Christus dargestellt. Also, die Gemeinde braucht nicht zu fürchten; sie ist in der Hand des auferstandenen und erhöhten Christus.

III. Der Eindruck (vv. 17)

Johannes ist so überwältigt von der Gegenwart des Auferstandenen, daß er vor ihm niederfällt.

A. Das Empfinden der eigenen Nichtigkeit (v. 17a).

Johannes kannte das Alte Testament. Er weiß wie man sich vor Gott zu verhalten hat. Plumpe Vertraulichkeit in Gegenwart des erhöhten Christus ist hier nicht am Platz. Jesaja ruft aus, als er den Herrn sieht: "Weh mir, ich vergehe!" Eine Begegnung mit dem Auferstandenen führt immer in die tiefe Demut.

B. Das Empfinden der Freundlichkeit des Herrn (v. 17b).

Der Auferstandene legt seine Hand auf seinen Knecht — die Hand die das Weltall trägt, die die Gemeinde trägt. Wie oft hatte Johannes die ausgestreckte Hand Jesu gesehen als er noch auf Erden war, als er Kranke heilte, Kinder segnete, Stürme stillte.

Nicht nur legt er seine Hand auf Johannes, sondern er redet ihm auch freundlich zu: "Fürchte dich nicht." Solch ein Zuspruch macht lebendig. Die Furcht ist ein Zeichen des gefallenen Menschen. Augenblicklich als der erste Mensch sich gegen Gott auflehnte, fürchtete er sich (1. Mose 3). Der Auferstandene überwindet die Furcht.

IV. Die Erklärung (v. 18)

A. Der irdische Jesus ist der ewige Gott. "Ich bin der Erste und der Letzte." Dieses wird in 1, 8 von Gott gesagt; hier sind es Worte Jesu. Johannes hat also keine Zweifel darüber, daß der Jesus, den er so gut kennengelernt hatte, der ewige Gott war. Er schrieb ja sein Evangelium um zu bezeugen, daß Jesus der Sohn Gottes war (Joh. 20, 30. 31.) Das "Ich bin" erinnert uns an das oft wiederholte "Ich bin" im Johannesevangelium, mit welchem Jesus seine großen Aussagen über seine Berufung und seine Mission macht. Wenn der auferstandene Christus der ewige Gott ist, dann kann Johannes auch seine Trübsale weiter erdulden, denn am Ende des Leidensweges winkt ihm die Krone. Mit ihm begann die Heilsgeschichte, mit ihm wird sie auch zur Vollendung geführt werden.

B. Der ewige Gott ist der lebendige Erlöser (v. 18a).

"Ich war tot, und sieh, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit," sagt der auferstandene Herr. "Ich war tot." Das umfaßt sein ganzes Erdenleben, denn es war aufs Kreuz gerichtet. "Ich lebe in Ewigkeit." Das umfaßt Auferstehung, Erhöhung und ewige Herrschaft.

Immer wieder wird von Gott im Alten Testament gesagt, daß er lebt. "So wahr der Herr lebt," tönt es immer wieder. Hier wird diese Behauptung auf Jesu Auferstehung übergeführt. Am ersten Ostermorgen überwand unser Herr die Macht des Todes, und er schenkt uns jetzt das ewige Leben.

C. Der lebendige Erlöser ist Herr über den Tod (v. 18b)

"Ich habe die Schlüssel zum Hades und zum Tod." Das Wort Hades spricht vom Totenreich. Dieses dunkle Gewölbe hatte viele Eingänge, sagten die jüdischen Rabbiner, denn alle Menschen gehen ins Totenreich wenn ihre Stunde schlägt. Aber Jesus hat die Schlüßel zu jedem Eingang; und wer die Schlüßel hat, hat die Autorität. Jesus ist Herr über den Tod.

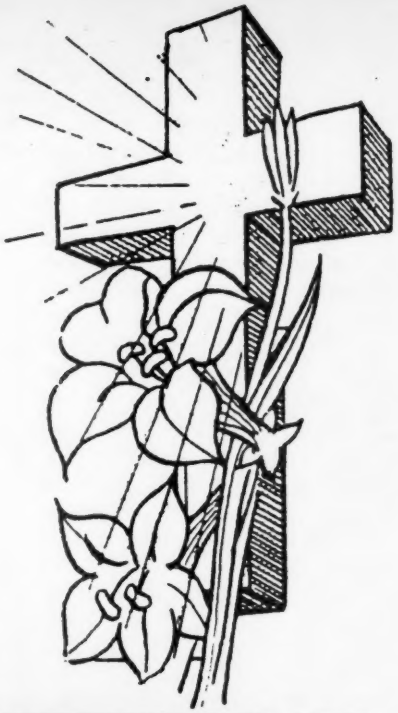
Kurz vor seinem Tode, sagte **D. L. Moody,** der bekannte Evangelist: "Eines Tages werdet ihr in den Zeitschriften lesen, daß Moody tøt ist. Glaubt nicht ein Wort davon. Ich werde dann lebendiger sein als je. Was vom Fleisch geboren ist, muß sterben; was vom Geist geboren ist, lebt in alle Ewigkeit."

Jesu Auferstehung ist für uns die Garantie, daß wenn unsere Stunde schlägt, er uns einführen wird in das ewige Leben mit Gott.

Eine Begegnung mit dem Auferstandenen am Ostertage, 1990, kann auch in uns neuen Mut, neue Kraft, Freude am Leben, und selige Hoffnungen anfachen.•

David Ewert

Osterlied (MR April, 1957)



Der liebe Heiland lag
Dort in dem Felsengrab,
In Josephs Garten tot
Für meine Sündennot.

Doch Gottes Engel kam,
Den Stein vom Grabe nahm,
Und aufgewacht ist Er
Und stirbt nun nimmermehr.

Die Jünger weinten bang,
Ach, schon drei Tage lang,
Seit sie der Feinde Macht
Um ihren Freund gebracht.

Am frühen Morgen gehn,
Das Grab sie zu besehn,
Doch weg ist ja der Stein!
Wo mag denn Jesus sein?

Marie kümmmert sich,
Und weinet bitterlich.
Beim Namen ruft Er sie,
Da sinkt sie auf die Knie.

"Rabbuni" ruft ihr Mund,
Und liebend macht sie kund
Den lieben Trauernden
Des Heilands Auferstehn!

Bald schauen all entzückt,
Dem Jammer schnell entrückt,
Den Lebenden voll Huld,
Vergebend alle Schuld.

Auch ich bin hoch erfreut,
Daß du erstanden heut,
Du lieber Jesus Christ,
Und auch mein Heiland bist.

Dieser Männerchor, zusammen mit vielen anderen, wird auf dem ***"Parade of Quartets"*** *am 29. April, 1990 um 7 Uhr abends im* ***"Morden Recreation Centre"*** *singen. Der Chor wird von dem bekannten Dirigenten* ***Paul Wiebe*** *geleitet. Vor acht Jahren fing man mit der* ***"Parade of Quartets"*** *an. Jährlich haben sie zur Ehre und zum Preis Gottes gesungen. Das Opfer an diesem Abend geht fürs M.C.C. Wir laden jedermann ein. Kommt und hört Quartette und Chöre, wie sie die großen Evangeliumslieder singen.* ***Ihr werdet gesegnet werden!***

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Ein Bruder schreibt: "Bei uns lehrt der Prediger, daß ein wiedergeborenes Gotteskind nicht verloren gehen kann. Was sagt die Bibel dazu?"

Antwort: Es ist so schade, daß einige der herrlichsten Wahrheiten der Heiligen Schrift zu Streitfragen geworden sind. So ist es auch in dieser Frage der Fall. Anstatt sich an der herrlichen Tatsache zu erbauen, streitet man sich darüber. Es geschieht recht oft, daß wir eine Frage nur von der einen Seite beschauen und die andere Hälfte der Wahrheit ganz aus dem Auge lassen.

So ist es auch in der Besprechung dieser Frage. Der eifrige Bibelleser hat wohl Stellen getroffen die davon sprechen, daß Gott uns erwählt hat und uns bei seiner Hand hält. Dann trifft der Leser aber auch Stellen die Warnungen aussprechen. Da geschieht es dann auch, daß man sich die Stellen so auslegt wie es zu seiner Überzeugung paßt und garnicht auf die andern Verse acht gibt. Wollen nie vergessen, ***"Daß alle Schrift von Gott eingegeben ist..."***

Als ich diese Frage erhielt, dachte ich unwillkürlich an unseren verstorbenen Prediger und Bibellehrer **A. H. Unruh** und was er zu diesem Thema sagte. Er betonte in seiner Lehre, daß in der Heiligen Schrift Trost und Warnung immer Hand in Hand zu finden sind.

Lesen wir einmal 1. Kor. 10. Hier hebt der Apostel einige Beispiele aus dem Alten Testament hervor und macht dazu eine neutestamentliche Anwendung. In den Versen 11 bis 13 lesen wir wie folgt: ***"Solches aber wiederfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle."*** Darauf folgt dann der Trost, ***"Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten: aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen."***

Einen andern Schriftabschnitt wo dieselben Wahrheiten, Trost und Warnung, hervorgehoben werden, finden wir in Johannes 15, 2. ***"Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringt."*** Als ein weiser Weingärtner handelt der Vater in seiner Allmacht und Allwissenheit so wie er es für gut befindet. Er nimmt hinweg oder er baut auf. Also beides, Warnung und Verheißung stehen nebeneinander in der Heiligen Schrift. Was wollen wir aber damit tun? Es ist beides Gottes Wort. Daher sagen wir uns, daß wir beide Wahrheiten voll annehmen. Wir beachten die Wahrnungen und klammern uns an die Verheißungen.

Victor D. Toews

Jesus lebt, wir leben mit,
Denn Gott hat uns Ihm gegeben.
Das ist ja ein selger Schritt
Aus dem Tode in das Leben.
Mein Herz glaubts und freuet sich,
Jesus lebet auch für mich.

Hallelujah, Jesus lebt!
Und ich sink zu seinen Füßen,
Wenn man morgen mich begräbt,
Will ich keinen Trost sonst wissen.
Künftig sing ich vor dem Thron:
Halleluja, Gottes Sohn! Ph. Hiller

Brief aus Asuncion

"Das zweite Halbjahr von 1989 war besonders für Alfred reich an Abwechslungen: im September war er Teil einer Gruppe, die von Kinderwerk Lima eingeladen wurde, Gemeinden in Deutschland zu bereisen und über die Johannes Gutenberg Schule etc. zu berichten. Dann bereiste das I.B.A. Gemeinden in Ostparaguay und im Chaco und Anfang November auch in Uruguay, um anschliessend zum Missionskongreß nach Mar del Plata zu fahren. Ende November feierten wir den Abschluß des I.B.A., in diesem Jahr erstmalig mit 5 Graduanten des vierjährigen Kursus.

Anfang Dezember waren wir alle im Chaco, wo Alfred Dienste auf 2 Hochzeiten und Konferenzen hatte. Dazwischen war aber noch Zeit zur Entspannung. Der Januarmonat war auch ruhig. Im I.B.A. fand eine Frauenrüstzeit auf Konferenzebene statt und beim Freizeitlager in San Bernardino waren wir einmal für eine Jugendrüstzeit auf Convencionsebene. Dann luden Vati und Mutti Kaethler uns für ein paar Tage in ein Hotel ein, wo wir das Schwimmbecken genossen. Alfred und ich fuhren noch ein Wochenende im Februar nach Rio Verde zu den Mexikanermennoniten — eine interessante Erfahrung. Jetzt rüsten wir uns für den Beginn des neuen Schuljahres im März."

Weiter berichten sie über ihre Kinder: **Fiona** (6 Monate), **Christoph** (22 Monate), **Fredrik** (6 Jahre) und **Angela** (7 1/2 Jahre). Über Christoph (Stöffi): er hält seine Hörapparate nun seit etlichen Wochen besser drinnen, wofür wir sehr dankbar sind. Noch spricht er kein Wort, begreift aber schon gut, was erlaubt und was verboten ist. Leider ist ihm das Gehorchen auch nicht angeboren!

Ihr seht, uns geht es gut und wir werden immer aufs neue getrost (gerade auch im Blick auf Stöffi), daß Gott uns an Seiner Hand recht leiten wird.• In Liebe die 6 Neufelds Auszüge aus einem Rundbrief von **Alfred und Wilma Neufeld.** Lehrer an der I.B.A., der Bibelschule in Asuncion, Paraguay.

Frauen- und Familiendienst

Gesegnete Ostern

Philipper 3, 10 - 11

Christus will ich erkennen
und die Macht
seiner Auferstehung
und die Gemeinschaft
mit seinen Leiden;
sein Tod soll mich prägen.
So hoffe ich,
auch zur Auferstehung
von den Toten
zu gelangen.
(aus Einheitsübersetzung)

Schinkenröllchen

1/2 Pfund Buko (cream) Käse
4 Eßlöffel gehackte Kräuter (Schnittlauch, Dill, Petersilie)
3/4 Tasse Brotkrümel
Salz und Pfeffer
8 Spargelspitzen
1 Tasse weiße Soße
1/4 Tasse geraspelter Schweizerkäse
4 große Scheiben Schwarzwälder Räucherschinken
3 Eßlöffel Butter

Backofen auf 400°F. vorheizen. Cremekäse mit den Kräutern und 1/2 Tasse Brotkrümel vermischen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Spargelspitzen fünf Minuten im kochenden Wasser garen, dann abtropfen lassen. Weiße Soße mit 2 Eßlöffel geraspelten Schweizerkäse mischen.

Die Schinkenscheiben glatt auslegen, mit etwas Bukokäsemischung bestreichen und mit jeweils 2 Spargelspitzen aufrollen. Nebeneinander auf ein flaches gebuttertes Backblech legen. Weiße Soße vorsichtig darüberschütten. Den übrigen Schweizerkäse und die restlichen Brotkrümel darüberstreuen. Bei 400°F. fünfzehn Minuten backen.•

(Maria Didzun in "My Mother's Cookbook")

Einsatzbereitschaft einer Frau zur Erhaltung ihrer Sprache.

Eiserne Bemühungen werden derzeitig unternommen, um die Originalsprache der einheimischen Bevölkerung Kanadas nach Jahren der Unterdrückung und Vernachlässigung wieder zu beleben. Die christlichen Missionare, die den Indianern vor über einem Jahrhundert ihre Botschaft brachten, glaubten ernsthaft, daß sie den Indianern durch das Beibringen einer neuen Sprache und Religion nutzen würden. Nach heutiger Auffassung jedoch hat man dadurch trotz bestem Vorsatz Unglück verursacht.

Die ***Crees,*** die zum Stamme der Algonkian-Indianer gehören, sind mit der letzten Schätzung von ungefähr 63,000 Menschen die größte Indianergruppe Kanadas. Ihre traditionsreichen Jagdgründe erstrecken sich von der Ostküste der James Bay bis zu den Rockies. Viele von ihnen leben in Alberta. Dort hat sich eine einsatzwillige Frau im letzten Vierteljahrhundert mit der Wiederbelebung der traditionsreichen Cree-Kultur befaßt.

Anne Anderson wurde 1906 als Tochter einer Cree-Mutter und eines schottischen Vaters geboren. Ihre Mutter gehörte zu denjenigen Indianerkindern, die ihrem Elternhaus abhandenkamen und in einer Missionsschule erzogen wurden. Hier mußten sie im Bemühen, aus ihnen englische Jungen und Mädchen zu machen, ihre Indianerkleidung ablegen und wurden bestraft, wenn sie ihre eigene Sprache, die der Crees, sprachen. Doch war Anne Andersons Mutter eine stolze Cree-Frau. Bevor sie starb, bat sie ihre Tochter, die Sprache der Crees aufzuschreiben, so daß die Cree-Angehörigen diese künftig sprechen konnten. Anne war damals 61 Jahre alt und machte sich sogleich an die Arbeit, um der Bitte ihrer Mutter nachzukommen.

Nun, im Alter von 83 Jahren, hat Anne Anderson ein Büro im "Cree Cultural Centre" in Edmonton. Exemplare ihrer 92 Bücher in der Cree-Sprache und ein 35,000 Vokabeln umfassendes Cree-Wörterbuch stehen in ihren Regalen. Auch hat Anderson eine Schulklasse, der sie die Cree-Sprache beibringt. Ebenso vermittelt sie die Heilmethoden der Crees. Anne Anderson arbeitet außerdem an der Neubearbeitung ihres Wörterbuches, die sie in zwei Jahren zu vollenden hofft.

"In meinem Alter darf man schon ruhig etwas langsamer sein", sagt Anderson, *"ich habe aber noch lange nicht die Absicht, ganz aufzuhören."*• (aus Canadian Scene)

Vergebung in Wort und Tat

Ich sehe den Jungen noch mit hängendem Kopf herumlaufen. Er hatte sich gegen das Verbot seines Vaters in dessen Auto gesetzt und unterwegs Bruch gemacht. Nach einer Aussprache und Strafe sollte die Sache bereinigt sein. Aber sie war nicht. Solange der angerichtete Schaden den Vater immer wieder daran erinnerte, was der Sohn verbrochen, und den Sohn, was er angerichtet hatte, war kein richtiger Friede mehr zwischen ihnen. Erst als der Vater die notwendigen Reparaturen an dem Wagen ausführen ließ und der Wagen wieder wie neu aussah, war auch das alte Verhältnis hergestellt. Jetzt geht der Junge wieder aufrecht, und der Vater hat vergeben.

Daran mußte ich heute denken. Wäre Jesus nicht auferstanden, würde die Tat auf Golgatha uns ständig an das erinnern, was wir angerichtet haben. Aber Gott hat den Schaden wiedergutgemacht, er hat Christus auferweckt von den Toten. Gott meint es also ernst mit seiner Vergebung; es soll nichts mehr zwischen ihm und uns stehen.

Wär Er nicht auferstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit daß Er auferstanden ist,
so lob'n wir den Vater
Jesu Christ!

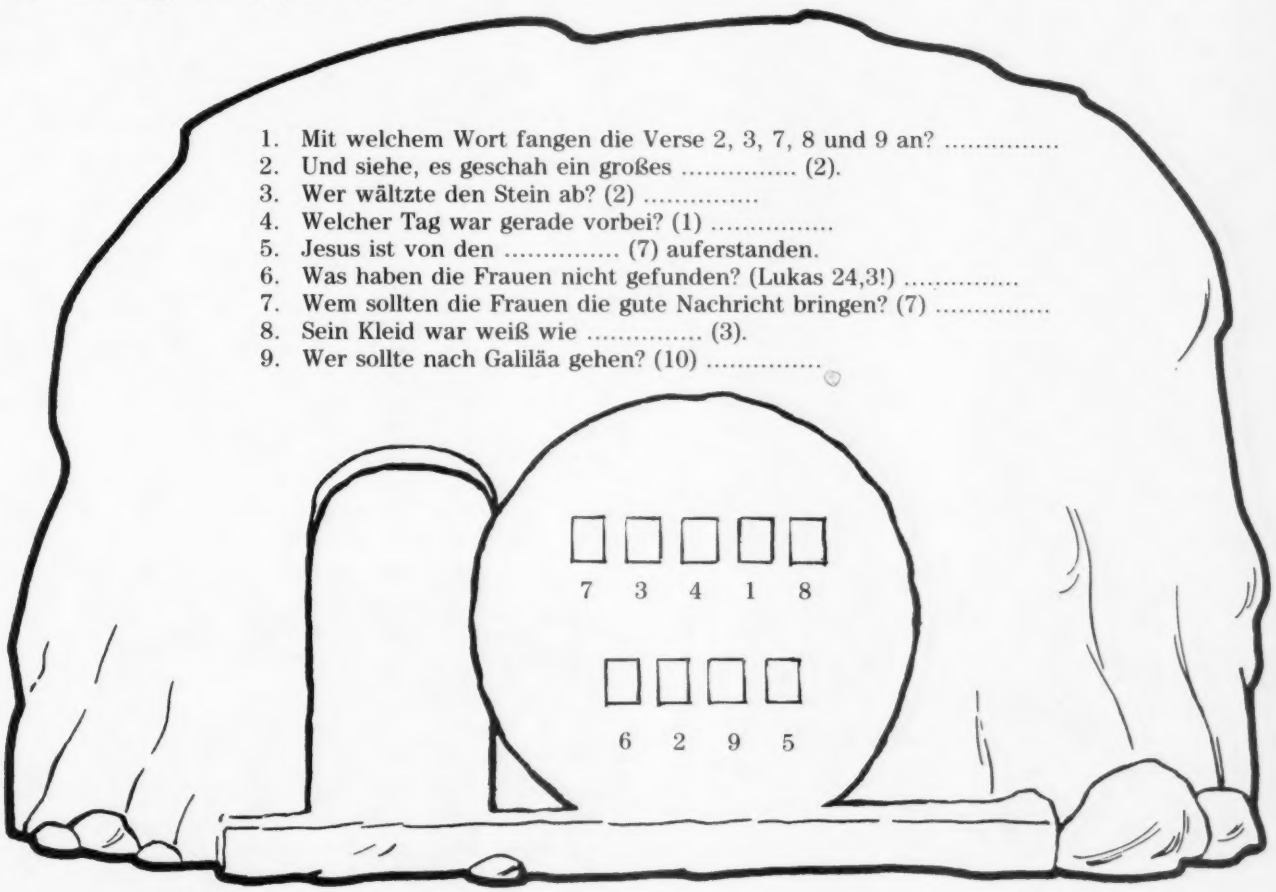
Kinderecke

Hallo Kinder,

Ab heute soll's auch für Euch etwas in der **Mennonitischen Rundschau** geben. Die Rätsel, Bastelarbeiten, Spiele und Geschichten hier in der KINDERECKE werden Euch bestimmt viel Spaß machen (auf jeden Fall machen mir die Vorbereitungen sehr viel Spaß!). Allerdings möchte ich nicht nur etwas lustiges schreiben, sondern auch etwas, was Euch und mich näher zum Herrn Jesus Christus bringt. Deshalb werden wir oft die Bibel zum Auflösen der Rätsel oder als Grundlage der Geschichten benutzen. Also, holt Euch eine Bibel (ich hab' eine Lutherübersetzung) und einen Stift und los geht's...

Um das Rätsel zu lösen, schlagt Matthäus 28:1-10 auf und beantwortet die Fragen 1-9 mit Hilfe der Versangaben. Der Anfangsbuchstabe der Antwort wird dann in die nummerierten Kästchen eingesetzt. Das Ergebnis ist der Grund warum wir Ostern feiern.

1. Mit welchem Wort fangen die Verse 2, 3, 7, 8 und 9 an? .....
2. Und siehe, es geschah ein großes ..... (2).
3. Wer wältzte den Stein ab? (2) .....
4. Welcher Tag war gerade vorbei? (1) .....
5. Jesus ist von den ..... (7) auferstanden.
6. Was haben die Frauen nicht gefunden? (Lukas 24,3!) .....
7. Wem sollten die Frauen die gute Nachricht bringen? (7) .....
8. Sein Kleid war weiß wie ..... (3).
9. Wer sollte nach Galiläa gehen? (10) .....



Bis zum nächsten Mal!

Judy

***Auflösung*:**

JESUS LEBT

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life" der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 669-6575. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Kanada und U.S.A. $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3 - 169 Riverton Ave. Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number — 1107. **The Christian Press.**

Alberta M.B. Konferenz

(Nach einem Bericht von Ron Geddert)

Die diesjährige Konferenz tagte am 9. und 10. März in der Calgary Highland M.B. Kirche. Zu dem Hauptthema ***"Die Gemeinde im Gebet"***, brachte **Isaac Block,** Professor am M.B. Bible College, drei Vortäge mit den Unterthemen: ***"Die Gemeinde, Gebet und Führung"; "Die Gemeinde, Gebet und Dienst"; "Die Gemeinde, Gebet und Wachstum."***

Die Konferenz bestätigte ihr Vorhaben, auch weiterhin in Zusammenarbeit mit der Saskatchewan Konferenz, Bethany Bible Institute zu unterhalten und die Schule neu inkorporieren zu lassen. Der Vorschlag, eine Kommission zu gründen um die Zukunft von Bethany Bible Institute, Winkler Bible Institute, und M.B. Bible College zu studieren, wurde rege besprochen und schließlich angenommen. Man rechnete mit der Möglichkeit, daß BC sich von der Unterstützung des M.B. Bible College zurückziehen könnte, und daß diese Schule dann zu einem regionalen Projekt der andern Provinzen werden würde. Es wurde betont, daß die Schulen selbst, und auch die Gemeinden befragt werden sollten, und daß die gegenwärtige Unsicherheit eine lähmende Wirkung auf die Schulen hat.

Über Camp Evergreen wurde mit Begeisterung durch **Maryanne Thiessen und Herb Harder** berichtet. Die Anstellung einer vollzeitigen Sekretärin hat sich gut ausgewirkt. Anmeldungen für die Sommer Camps übersteigen gegenwärtig die Zahl vom vorigen Jahr.

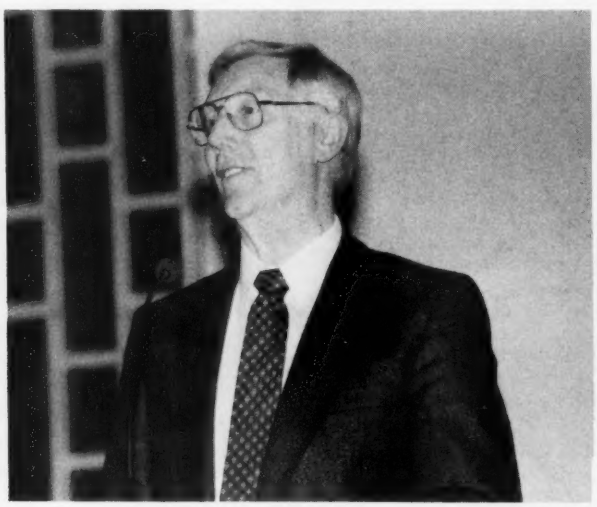
Die Komission für Erweiterung berichtete über die Gründung einer Gemeinde mit chinesischen Leuten aus Viet Nam in Edmonton, und über die Arbeit von **Reinhold und Helen Fast** unter den Einheimischen auf der Hobbema Reserve. In der Highland Gemeinde fehlt es an einem vollzeitigen Arbeiter für den Dienst unter Leuten aus Cambodia. Pastor **Bill Lothian** berichtete über die Arbeit in Hays.

Edith Ratzlaff, Direktorin vom Mailbox Bible Club, berichtete von 1100 Teilnehmern aus neun Provinzen an diesem Programm. **Betty Poettker** bat um die Mitarbeit der Gemeinde in der Herstellung eines Katalogs des vorhandenen Materials für Christliche Bildung. Für den Oktober soll ein Seminar zur Bereicherung des Ehelebens von **John und Mary Regehr,** Winnipeg, geboten werden.

Jake Doerksen, Vorsitzender der "Faith and Life Commission" berichtete u.a. über die segensreiche Freizeit für Pastoren die **Waldo und Rachel Hiebert** aus Fresno geleitet hatten, und über die Ordination von Pastor **Adam Wiggins** in Vauxhall. Die Gemeinden wurden ermutigt, Gebrauch zu machen von dem Dienst von **Roland Marsch,** dem kanadischen Konferenzprediger.

Das Budgetdefizit von über $23 000 machte der Konferenz viel zu schaffen. Kassenführer **Bill Enns** weigerte sich, die Annahme zu empfehlen. Die Konferenzleitung hatte sich geweigert die Kürzung der Programme zu empfehlen und wollte dieses den Delegaten überlassen. Doch Vorschläge in diese Richtung wurden wiederholt niedergestimmt. Man fragte nach dem tieferen Grund für den Rückgang der Geldgaben für die Arbeit der Konferenz und riet, die Gemeinden aufzurufen, ihre Prioritäten zu untersuchen und die Beiträge zu erhöhen. Trotz der Schwierigkeiten wurden die Delegaten ermutigt, mit einer positiven Stimmung zurück in die Gemeinde zu gehen.•

Neue Exekutive der Alberta M.B. Konferenz. Schreiber Jake Enns, Gehilfsleiter Gerhard Reimer, Kassierer Stan Pankratz, und Konferenzleiter John Braun.



Isaak I. Block, Gastredner auf der Alberta M.B. Konferenz zu dem Thema: "Die Gemeinde im Gebet."

Nachrichten

- In der M.B. Gemeinde "Gospel Chapel Fellowship", in Grand Forks, BC hat die Besucherzahl am Sonntagmorgen die 300 überschritten, sodaß es notwendig wird, einen Anbau der Kirche zu planen. Pastorendienst in der Gemeinde tun **Rey und Anne Nikkel, und Allen und Gwen Pauls.**

— **Lonnie Tkach** begann am 15. Oktober, 1989 seinen Dienst als Jugendpastor der College Drive Community Church in Lethbridge, Alberta.

— Am 14. Januar wurden **Manfred und Sylvia Schmidt** als Gehilfspastorenehepaar in der Vancouver M.B. Gemeinde eingesetzt. Sie haben drei Söhne.

- Die Steinbach M.B. Gemeinde hat auf ihrer Mitgliedersitzung am 30. Januar beschloßen, Dan Thiessen als vollzeitigen Gehilfspastor für ein Jahr, beginnend am 1. Mai 1990, anzustellen.

- Vom 24. bis zum 27. Februar fand in der Coaldale M.B. Gemeinde in Alberta eine biblische Vortragsreihe mit Dr. **John E. Toews** vom M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien statt. Er sprach über Themen wie: Was ist unser Evangelium (Römer 1), Welchem Gott dienen wir (Römer 3), Wer sind wir (Römer 6), Was ist unsere Stärke (Römer 8) und Wie leben wir unser Leben (Römer 12).

- **Phil und Jacqueline Reimer** fangen direkt nach seiner Absolvierung im April, mit einem BRS in Theologie vom MBBC, als Jugendpastor der Scott Street M.B. Gemeinde in St. Catharines an. Phil ist der Sohn von Pastor John und Martha Reimer, früher Dalmeny, Saskatchewan, jetzt als zwischenzeitlicher Pastor in Yorkton. Phil ist in Saskatoon aufgewachsen, und hat fünf Jahre lang dort als Elektriker gearbeitet. Phil und Jackie haben zwei Kinder.

- In der Fraserview Gemeinde (M.B.) in Richmond, BC gab es am 25. Februar eine Kindereinsegnung und Familienweihe. Abe und Naomi Andres brachten Erin Naomi; Mike und Ingrid Vanderbos, Elizabeth Anne; Kary und Donna Haynes, Sara Joy; und Randy und Debbie Stobbe, Mason Randal Alexander.

— **Peter und Diane Nikkel** treten am 30. Juni, 1990 von ihrem Posten als Pastorenehepaar der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond BC nach siebeneinhalb Jahren zurück. Vorher dienten sie 11 1/2 Jahre in der Bridgeway Community Church, Swift Current, Saskatchewan. Sie planen, auch weiterhin Pastorendienst zu tun. Nikkels haben vier Kinder. (aus M.B. Herald)

- In der West Portal M.B. Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan wurden am Sonntag, den 25. Februar fünf Kinder und ihre Eltern dem Herrn geweiht. Allan und Jayne Campbell brachten Jessica Rae, Menno und Theresa Fehr waren mit ihrem Sohn Lance Christopher dabei, Marcell und Wendy Janzen weihten sich und Nathan Shawn Everett dem Herrn, Sam und Violet Kennedy brachten Christine Elizabeth, und Christopher Ryon wurde von Harvey und Carol Bueckert zur Einsegnung gebracht. Es diente bei der Kinderweihe Pastor Dwayne Barkmann.•

- **Arnie Neufeld,** der drei Jahre als Pastor der Bergthaler Gemeinde in Winkler, Manitoba gedient hat, fängt im Sommer einen neuen Dienst als Pastor der Port Rowan M.B. Gemeinde in Ontario an. Er und seine Frau **Trudy** haben drei Kinder: Matthew ist Student am MBBC, die Tochter geht zur Oberschule und der Jüngste ist noch Schüler in der Grundschule. Arnie hat seine Ausbildung vom MBBC und ist Absolvent des M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien. Früher hat er in Linden, Alberta als Pastor gedient und im Winkler Bible Institute unterrichtet. Anderthalb Jahre lang gehörte ihm der Bücherladen "Bible Book Store" in Winkler.•

- Die Greendale M.B. Gemeinde in Sardis, BC hat vor, im späten Winter und durch den Frühling im Morgengottesdienst die 13 Sätze des M.B. Glaubensbekenntnisses durch zu arbeiten. Damit wurde am 4. Februar 1990 angefangen. Die Serie soll am 3. Juni zum Abschluß kommen. Mitwirkende sind: Pastor Len Doerksen, David Froese, Stan Bahnman, Al McVety, David Neuman, Henry Unrau und Ron Braun.

- In der Arbeit der Manitoba M.B. "Missions and Church Extension" waren im vorigen Sommer 184 Freizeitler im Simonhouse Bible Camp. Davon kamen 34 in die Seelsorge. In sechs Dörfern in Nordmanitoba wurden wieder Christian Day Camps (CDC) durchgeführt. Die gesamte Teilnehmerzahl dieser CDC Einsätze war 322 Kinder. Im vorigen Jahr feierte die M.B. Gemeinde in Flin Flon, Manitoba ihr fünftes Jubiläum. Die Gemeinde in Thompson, Manitoba besteht seit 10 Jahren.•

- Pastor im Ruhestand **William Neufeld** hat die Geschichte der Manitoba M.B. Konferenz in einem im Jahre 1989 herausgebrachten Buch festgehalten. Es ist die erste Historie einer kanadischen provinzialen Konferenz. Das Buch "From Faith to Faith, A History of the Manitoba Mennonite Brethren Church" wurde auf der Manitoba Konferenz vorgestellt und die Arbeit von William Neufeld anerkannt. Er teilte kurz aus seiner Arbeit mit, und hielt sich bereit, Exemplare des Buches zu autographieren.•

Unterwegs notiert..

Ein Freund der M.B. Gemeinden

(Roland Marsch)

Als wir im Jahre 1967 unsern Dienst in der M.B. Gemeinde Neuwied antraten, wurden wir sehr bald von Bruder Emil Thomas und seiner Frau Else besucht. Familie Thomas wohnte in Schönborn im Hunsrück. Es dauerte etwas über eine Stunde mit dem Auto, um dorthin zu fahren.

Beim ersten Besuch erzählte er uns wie er die Mennoniten in Coaldale kennenlernte. Als Kriegsgefangener kam er in ein Lager in Lethbridge. Von dort aus lernte er die M.B. Gemeinde in Coaldale kennen, denn er hatte Arbeit und sehr freundliche Aufnahme bei Familien gefunden, die dort zur Gemeinde gingen. Darüber hat Bruder Thomas nie das Danken vergessen. Er fühlte sich wohl im Kreise von Menschen, die auch an Jesus Christus gläubig waren.

Ich glaube er hat die Prediger der Neuwied Gemeinde besonders ins Herz geschlossen. Hugo und Katherine Jantz mit Kindern sind ihrerzeit oft nach Schönborn gefahren, wie auch Cornelius und Elfrieda Balzer mit Kindern, und wir sind auch öfter dort gewesen. Immer wurden wir freundlich aufgenommen.

Familie Thomas wohnte auf einem Bauernhof. Unsere Besuche dort schloßen immer eine Tour des schönen neuen Kuhstalles, und natürlich auch des Schweinestalles ein. Die so gesammelten Gerüche begleiteten uns bis nach Neuwied. Ebenso begleiteten uns die vielen Gaben aus Garten und Kühlschrank, die uns noch lange nach dem Besuch gut schmeckten.

Bei den besonderen Feiertagen unserer Gemeinde war Familie Thomas immer dabei. Sie nahmen auch großes Interesse an dem Bau unseres neuen Gemeindezentrums. Bruder Thomas wollte helfen, wo er nur konnte, er wäre bereit gewesen das sprichwörtliche letzte Hemd wegzugeben. Einmal hat er uns ein Ferkel geschenkt, das sollte zum Bau beitragen. Er fütterte es bis zur Schlachtung, dann holte ich das zerteilte, schön verpackte Fleisch ab und ging damit in Neuwied von Haus zu Haus, um es an die Geschwister der Gemeinde zu verkaufen. Wie froh waren er und ich, daß wir eine schöne Summe Geldes in die Baukasse legen konnten.

Aber was uns am meisten beeindruckte war sein tiefer demütiger Glaube, der ihn dazu trieb, seinen Freunden und Nachbarn von Jesus zu erzählen, Menschen die in Streit lebten die Versöhnung zu empfehlen, und in persönlichen Schwierigkeiten Gott zu vertrauen. Einmal nahm er mich mit auf einem seiner vielen Besuche, bei Menschen denen er etwas geistliches mitteilen wollte. Fast am Schluß des Besuches drehte er sich zu mir und sagte: "So, und nun wird Bruder Marsch noch ein Wort der Bibel lesen, und beten."

Vor einigen Jahren besuchten sie Kanada. Ein Traum war für ihn in Erfüllung gegangen. Emil konnte seiner Else das Land zeigen, von dem er so viel erzählt hatte. Sie besuchten auch Winnipeg; beim Abschied gaben sie uns ein kleines scharfes Küchenmesser. Es wird bei uns viel gebraucht und erinnert uns immer neu an unsere Freunde in Schönborn im Hunsrück.

Nun ist Bruder Thomas von seinem Heiland, den er innigst liebte, heimgerufen worden (Siehe Rundschau #2, Seite 28). Er läßt eine gute Spur zurück. Wir wünschen der Familie Gottes Trost und Ermutigung.•

Editorielles zu Ostern (Lorina Marsch)

Die Osterzeit ist eine Zeit der Erneuerung. Gestern, bei einer Fahrt, sahen wir sogar hier in Manitoba einen kleinen Schimmer von Grün zwischen den toten Halmen Unkraut vom vorigen Jahr in Feld und Graben. Die verworrenen grauen Äste vor dem Fenster neben meinem Schreibtisch weisen kleine grüne Spitzen auf. Jetzt dauert es nicht mehr lange, dann sprießen Knospen und junge Blätter überall wo man hinsieht!

Erneuerung! Erneuerung bedeutet, die Form wechseln, den Kern verändern, die Einstellung ändern. Erneuerung beinhaltet Umkehr, eigentlich Bekehrung. Das Lexikon spricht von einer "Metamorphose", eine Veränderung in der Gestalt. Es gebraucht die Beispiele der Erneuerung die passieren, wenn sich ein Ei zu einer Kaulquappe, zu einem Frosch entwickelt, und wenn eine Raupe zu einem Schmetterling wird.

Als ich klein war, wohnte unsere Familie auf einer Farm. Oft, wenn ich in den Stall ging, um zu beobachten wie die Kühe gemelkt wurden, sah ich auch die Spinngewebe in den Ecken, die von einer Staublage, wie Raureif, sichtbar wurden, und die im Sonnenschein glänzten und schimmerten. Einmal trat ich näher und stieg auf ein drei-beiniges Melkbänkchen um so ein Gewebe näher zu betrachten.

So kam es, daß ich auf die nötige Höhe gelangte, um auf eines der Fensterbretter schauen zu können. Dort sah ich kleine dunkle Kokons, die mich an Miniwespennester erinnerten. Meine Mutter erzählte mir, daß daraus Schmetterlinge kämen. Sehr gespannt, hielt ich die Gespinste einige Tage im Auge. Als es wärmer wurde, schaute ich eines Tages nach — die kleinen Hüllen lagen noch da, aber der Inhalt war fort geflogen. Hier und da im Garten, flitteten schöne Schmetterlinge im Sonnenschein hin und her. Manchmal setzten sie sich auf ein Blatt, um ihre Flügel zu lüften.

Erneuerung! Auch wir Christen haben sie erlebt. Sie geschieht einmal bei der Bekehrung, hält in der Verwandlung in die Gestalt Christi an, wird passieren bei Christi Wiederkunft und ist entgültig vollkommen bei der Auferstehung — wenn unser toter Leib zu einem neuen, herrlichen Leib verwandelt wird. Die Erneuerung ist ein Prozess, wie auch ein einmaliges Geschehen.

Denken wir einen Moment an echte Perlen. Der Kern einer jeden Perle ist ein Sandkörnchen oder ein winziges Parasit, das sich in einer Muschel festsetzt. Das Tierchen in

Lorina Marsch

der Muschel wehrt sich gegen den Fremdkörper, indem es über Jahre Perlstoff um das Körnchen lagert. So entstehen die Kügelchen aus Perlmutter, die wir Perlen nennen. Auch das ist eine Verwandlung — ein Sandkörnchen wird zur Perle! Durch die Reiberei des Fremdkörpers und die Abwehrversuche des Tierchens geschieht die Ablagerung von Perlstoff, und es entsteht Schicht um Schicht ein Schmuckstück.

Ob es in unserm Leben nicht manchmal ähnlich ist? Indem wir uns abfinden mit einer fast untragbaren Situation, und aufhören uns zu wehren und uns dagegen zu sträuben, wächst in uns eine Frucht des Geistes, eine Gabe oder Begabung, die uns zur Zierde dient, und Gott zur Ehre.

Im christlichen Leben ist eines der größten Wunder der Erneuerung dann offenbar, wenn Vergebung geschieht und eine Versöhnung stattfindet. Wenn sich unsere Kinder früher zankten, war das Haus voller Unstimmigkeit und Groll. Erst später, wenn alles vergeben und vergessen und wieder gut gemacht war, kehrte Frieden und Ruhe wieder ein. Bei uns Erwachsenen geschieht diese Versöhnung oft nicht so schnell. Trotzdem wissen wir alle von der Erleichterung die wir verspüren und von den Neuanfängen, die unsere Schritte lüftig macht.

Ich muß an die Straßenfrau denken, die Narde brachte und die Füße Jesu mit ihrem Haar trocknete. Während sich die Tischgenossen stritten, ob dieser Dienst von so einer Person geduldet werden sollte, sprach Jesus zu der Frau: "Dein Glaube hat dir geholfen, gehe in Frieden." Wir ereleben ihre Erleichterung mit. Mit einem neuen heilen Selbstbewußtsein geht sie zum Eingang und steigt hinaus auf die Straße — eine neue Person. Sie kann, ohne Bezug auf ihr früheres Leben, ganz neu beginnen! Der Sohn Gottes hatte ihr seinen Frieden und ein erneuertes Leben geschenkt.

Wie war es mit Zachäus? Was bedeutet es, wenn Jesus sagt: "Heute ist diesem Hause Heil widerfahren"? Werden wir nicht erinnert an die herrlichen Einrichtungen des Jubeljahres im alten Bunde? Zachäus zahlt zurück, was er ungerechter Weise den andern abgenommen hat. Nicht länger füttert er seine eigenen Taschen, jetzt besinnt er sich, wie er andern helfen kann. Ist das nicht eine Erneuerung? Später, als die Briefe an die Gemeinden geschrieben wurden, fordert Paulus die Mitglieder der Gemeinde in Ephesus auf: "Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Bedürftigen." Bevor diese Herausforderung an Christen geschrieben wurde, lebte der von Christus erneuerte Zachäus schon danach.

Ich komme zu meinem lieblingsbeispiel - Maria Magdalena. Als wir Weihnachten 1975 in Israel waren, fuhren wir mit dem Bus an den Überresten der Stadtmauer von Magdala vorbei. Seitdem, so habe ich in meiner archeologischen Zeitschrift gelesen, sind die Ruinen von Magdala vollständiger herausgegraben worden. Wieso interessieren wir uns überhaupt für diesen Ort? Ich, weil dort eine Frau namens Maria wohnte — eine Frau, die vor ihren Nachbarn bestimmt ohne Ansehen war. Sie war eine arme besessene Frau, die in einer Zeit lebte, wo solche Menschen in den Gräbern und Höhlen ihr Dasein fristen mußten. Sie ist uns heute bekannt, weil sie Jesus begegnete. Jesus, der sie von ihren Peinigern befreite, und dem sie ihre ganze Existenz verdankte.

Dazu schreibt Prediger Samuel Gerber, in seinem Buch "Frauen im Neuen Testament": "Maria weiß, daß sie den bösen Mächten gegenüber wehrlos ist. Nur in der Nähe Jesu weiß sie sich geborgen. Der Selbsterhaltungstrieb nötigt sie, Jesus zu folgen. Aber zugleich tut sie es aus freiem Gang und Liebe. Jesus hat ja erst ihrem Leben Sinn und Kraft verliehen. Jesus ist ihre einzige Lebensmöglichkeit, darum klammert sie sich an ihn mit allen Fasern." Von einer bessessenen Frau ist sie verwandelt worden in eine Frau, die den Auftrag erhält, den andern Jüngern die Osterbotschaft zu bringen!

Erneuerung ist Verwandlung und Transformation. Sie ist im größten Masse da vorhanden, wo Jesus einkehrt und die Herrschaft übernimmt. Deshalb ist mein Gebet in dieser Osterzeit am besten im Herzenswunsch des Apostels Paulus ausgedrückt: "Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung..." auch wenn es bedeutet die "Gemeinschaft mit seinen Leiden" mit in Kauf zu nehmen.•

Eure

Lorina Marsch

Aus den Gemeinden

Am 7. Januar wurden vier jugendliche Personen für den Dienst im Ausland eingesegnet: **Tim Klassen** für eine langfristige Anstellung; **Vivian Klassen, Rhonda Willms** und **Orlando Schmidt** für kurze Diensttermine.

Tim Klassen wird mit "Arab World Ministries" im Mittel Osten dienen. Er ist in der Komputerwissenschaft ausgebildet und wird zunächst einige Jahre die arabische Sprache erlernen. Er hat am "Briercrest Bible College" und an der "Trinity Western University" studiert. In BC geboren und aufgewachsen, übergab er als Kind sein Leben dem Herrn, und seit seinem ersten Jahr in der Bibelschule vernahm er den Ruf, unter Arabisch sprechenden Mohammedanern zu dienen.

Vivian Klassen und Rhonda Willms werden unter **SIM** als Gehilfinnen der Lehrer am "Kent Academy" in Miango, Nigeria dienen. Beide haben Lehrerausbildung.

Orlando Schmidt, der an der Universität BC Landwirtschaft studiert hat, geht mit dem "Africa Evangelical Fellowship" nach Chizela, Zambia um auf einer Farm, die mit dem Chizela Bibel Institut verbunden ist, zu arbeiten. Dies ist eine Ausbildungsschule für Pastoren.

(Nach einem Bericht von Eleanore Klassen)

Tim Klassen

Mit Pastor Howard Phillipps: Orlando Schmidt, Rhonda Willms und Vivian Klassen.

Kurznachrichten

— Den 18. Februar hatte die King Road M.B. Gemeinde, Abbotsford BC einen "Church Extension" Sonntag. Im Morgengottesdienst sprach **Jake Balzer,** und Abends diente eine Laotische Gemeinde mit einem Programm. Am 21. Februar sprach **Bob Parschauer** in der deutschen Bibelstunde. Er hat 25 Jahre unter "Wort des Lebens" in West Deutschland gedient und besuchte Rußland im letzten Sommer.•

— Die Cariboo Bethel Gemeinde, BC ladet alle Freunde und frühere Glieder zu ihrer 25. Jubiläumsfeier am 5. und 6. Mai 1990 ein. Mehr Information ist erhältlich bei:

Anniversary Committee,
1702 Hazel Str.,
Williams Lake, BC
V2G 3C8
Tel.: (604) 392-5818
oder (604) 392-7088

- Präsident **Larry Martens** vom M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien wurde am 23. Februar mit dem "Tabor College Merit Award" geehrt, als Anerkennung für treue Dienste in Gemeinde, Schule und Konferenz. Er absolvierte 1958 vom Tabor College in Hillsboro. Er und seine Frau Kathleen sind Mitglieder der North Fresno M.B. Gemeinde.•

David und Martha Rempel, Glieder der Crestwood M.B. Gemeinde in Medicine Hat, Alberta, beginnen einen zweijährigen Dienst in Friedland, West Deutschland in der Betreuung der Umsiedler aus der Sowjetunion. David hat den "Master's" Grad von der Universität von Oregon und war Lehrer in Medicine Hat. Martha arbeitete dort in einem Bücherladen.•

Das "Mennonite Educational Institute", Clearbrook, BC trug vom 5. bis zum 10. März das Musikdrama "Oliver" von Charles Dickens vor.•

Ted und Grace Haas treten am 1. Mai von dem Pastorendienst in der Cornerstone Christian Fellowship, Lloydminster, Saskatchewan, zurück. Sie dienten dort seit Januar 1987. Er ist Absolvent des Canadian Theological Seminary, Regina und des Columbia Bible College, South Carolina. Früher hat er unter der Northern Canada Mission, als Pastor einer Baptisten Gemeinde in Nipawin gedient und auch als Lehrer für Erwachsene. Ted und Grace Haas haben vier Kinder im Alter von 19 bis 25 Jahren.•

Portage Ave. M.B. Gemeinde

Die Güte des Herrn ist's daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Klagelieder 3, 22 - 24.

Dank Gottes Gnade sind Frau **Netta Unrau** und Frau **Jean McWilliams** nach anderthalb Jahren im Krankenhaus wieder in ihren Heimen. Frau **Lucia Sperling, David Loewen** und **Peter Toews** sind lebensatt in ihre obere Heimat gegangen. **Abram Froese,** Gatte von Agatha Froese, starb plötzlich an Herzschlag, so wie auch **Abram Hameed,** früher aus Pakistan, der schon lange in der Portage Avenue Gemeinde Gemeinschaft pflegte. **Bill Laxdale** fand mit Pastor **Tom Koops** Hilfe seinen Erlöser zwei Monate vor seinem frühen Tod. Jetzt trauern wir um **Helen Penner** die der Herr zu sich gerufen hat.

Unsere Senioren, Frauenvereine, das "MOM's" Programm und verschiedene Jugendgruppen arbeiten mutig weiter. Fünf junge Arbeiter, **Tracy Dueck, Andrea Enns, Brad Huebert, Steve Klassen** und **Darryl Rempel** mit **Tom Koop** führen eine wachsende Zahl von "Junior Highs", deren Gotterkenntnis zusehends wächst. Gott sei Dank, Ehre und Preis daführ. Drei Frauen, **Lorna Baerg, Joey Wiebe und Edith Monette** leiten am Mittwoch eine Gruppe Mädchen aus der Umgebung. Der Einfluß der heutigen Gesellschaft fordert Fürbitte für Mädchen und Arbeiter.

Charlene Neufeld arbeitete drei Monate mit "United Continental Missions" in Europa. Ohne Angehörige war sie in der Fremde allein mit Gott und erfuhr dadurch, wie er ihr alles wurde. Dann hatte sie die Freude, manche Menschen zum Heiland zu führen.

Herman und Betty Rempel von Osborne servierten an einem Sonnabend ein Pfannkuchen Frühstück in Portage Avenue zu Gunsten der "Venture Teams International Mission." Tochter **Cindy** mit drei andern Missionaren gaben uns eine lebhafte Vorstellung wie möglicherweise vorangegangene Zeugen den

Prediger Waldo Hiebert

Wandel und die Arbeit der Christen mit großer Beteiligung beobachten. Die Gruppe beendigte eine Woche in Carrot River und geht nächstens auf drei Monate nach den Philippinen.

John und Anne Friesen dienten drei Monate beim MCC in Akron. Im Februar ersetzte John in St. Croix die Dächer die der Orkan Hugo vernichtet hatte. Anne kochte das Essen für die Arbeiter.

David und Hildi Banting schreiben von Papua Neu Guinea daß sie für **Mark und Donna Archer** ein Haus bauen helfen. Diese wollen dort dem Asengseng Stamm das Evangelium bringen. Ehe Bantings nach Hause kommen, wollen sie noch Malaysia und Djakarta besuchen.

Harry und Carolyn Thielman leben 100 Meilen von Thompson bei Pukatawagan wo er unterrichtet. Sie leiten eine wöchentliche Bibelstunde. Am Sonntag zeigen sie den Leuten einen Film oder spielen ihnen einen guten Tonband vor. Frau **Margaret Peters** löst auf verschiedenen Stationen die Krankenschwestern ab und bringt dann auch Licht in den Norden.

Am 12. November wurden **Grace Friesen** und **Ray Goerzen** durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. **John und Betty Wieler** beendigten ihren Dienst für Flüchtlinge und sind seit dem 14. Januar wieder unsere Glieder.

Mehrere Prediger besuchten und dienten uns. Im November war es Dr. **Charles Sell.** Er riet Großeltern, der Familie Liebe und Unterstützung zu geben, aber Disziplin den Eltern zu überlassen. **Dan Hardock,** den Gott durch einen seiner Diener vom Einfluß böser Geister befreite, macht es sich zur Aufgabe Menschen über die Gefahr der "New Age" Religion aufzuklären. Im Dezember predigte **Tom Yoder Neufeld** uns über "Das Geschenk des Friedens." Dr. **Allan Churchills** Thema war, "Brauchbar für Gott." Wir sollen Gottes menschliches Gesicht sein. Wenn jeder Leser nun auch nur einmal für die Betroffenen, Kranken, Alten, Arbeiter (besonders unter der Jugend) und Prediger betet, werden die vielen Gebete durch Gottes gnädiges Wirken großen Erfolg haben.

Während der Gebetswoche sprach Prediger **Waldo Hiebert,** Kalifornien, zu dem Hauptthema:

Erneuerung

über folgende Unterthemen:

1. **Wenn ihr betet, sagt — Vater.**
2. **Das innere Leben bauen.**
3. **Der Dienst der Fürbitte.**
4. **Geistliche Disziplin üben.**
5. **Die Kunst des christlichen Nachsinnens.**

In den sehr inhaltsreichen Vorträgen nannte er u.a. sieben Stufen zum geistlichen Gedeihen:

1. **Eine bedeutungsvolle Pause zum Beten und Nachsinnen.**
2. **Ein Erbauungstagebuch führen.**
3. **Erbauliches lesen und studieren.**
4. **Gebetsgemeinschaft mit einer Vertrauensperson oder einer kleinen Gemeinschaftsgruppe.**
5. **Selbstdisziplin: physische Übungen, Fasten, Mäßigkeit im Essen, einfache Lebensart, gesunde Einstellung, unsw.**
6. **Mitglied einer wahrnehmenden Gemeinde.**
7. **Dienst an Notdürftigen in der Gesellschaft.**

Wir sind ganz abhängig von dem Heiligen Geist der uns beim Nachsinnen Wahrheiten offenbart. Wir lesen einen Abschnitt, öffnen uns dem Heiligen Geist und horchen was Gott uns zu sagen hat. Dann können wir der Welt davon zeugen.• (E. G. Neufeld)

Ein Wunder vor unseren Augen — M.B. Communications

Im September 1989 unternahm **Viktor Hamm** von der russischen Abteilung von M.B. Communications eine weitere Evangelisationstour in der Sowjetunion. Diese Reise war ein gemeinsames Unternehmen mit dem bekannten Evangelisten **Luis Palau** und folgte einer gemeinsamen Einladung der selbständigen evangelikalischen Gemeinden, des Baptistenvereins AUCECB, und der Orthodoxen Kirche.

MBC entschloß sich für die Zusammenarbeit mit Luis Palau der als Lateinamerikaner ein Verständnis für die Arbeit im Rahmen einer Staatskirche hat, selbst Verfolgung erlebt hat, und mit sowjetischen Menschen mitfühlen und mitdenken kann. Auch hat er eine ausgezeichnete Gabe des Mitteilens und hat sich auf geistlichem, moralischem und finanziellem Gebiet bewährt.

Viktor Hamm berichtet: anfänglich war ich besorgt um meine Fähigkeit, als Dolmetscher zu dienen. Luis Palau ist ein dynamischer Redner, und meine Aufgabe war, nicht nur die Bedeutung der Botschaft, sondern auch seine Begeisterung und leiblichen Bewegungen zu vermitteln. Bloße Übersetzung kann die beste Predigt töten. Doch der Herr half, wir beide funktionierten wie eine Person, und die Baptistenleiter meinten sie hätten noch nie so etwas gehört.

Schon in **London** gesellten sich Vertreter anderer Organisationen zu uns, darunter **Terry Muck,** Schriftleiter von "Christianity Today." In **Moskau** trafen wir uns mit Vertretern der russischen Gemeinden und mit einem hohen Beamten des Rates für religiöse Angelegenheiten. Nach einem Empfang bestiegen wir den Zug nach **Riga** wo man uns mit Blumen und Willkommenschildern begrüßte.

Unsere erste Veranstaltung war ein Seminar für Gemeindeleiter aus Evangelikalischen, Pfingstlerischen, Orthodoxen, Katholischen und Lutherischen Gemeinden. So etwas war noch nie in der Sowjetunion passiert.

In **Turmala,** einem Touristenort, konnten wir auf der berühmten Bühne für sowjetische Musikfeste Jesus Christus verkündigen. Einige Hundert der 4 000 Besucher aus vielen Teilen des Landes folgten dem Ruf des Evangeliums. Man hatte uns 20 000 Neue Testamente mitgegeben und wir konnten sie hier und auf allen unseren Dienststellen verteilen. Am Sonntag predigte Luis durch einen lettischen Dolmetscher in einer Baptistenkirche. Wieder bekehrten sich bei 100 Zuhörer. Ich sprach in einer russischen Kirche. Später hatten wir eine Versammlung im Park und wieder bewegte der Herr viele Herzen.

Auf einem Abschiedsmahl berichtete der höchste Beamte für Gefängnisse in Lettland, daß nach unserm Besuch dort vor einigen Monaten sich die Disziplin in Gefängnissen merkbar gebessert hatte. Es war etwas ironisch, daß dieser Beamte an einem Tisch aß mit dem Hausbesitzer der neun Jahre seines Glaubens wegen im Gefängnis zugebracht hatte. Wir waren tief berührt und er auch.

In **Riga** traf ich Brüder aus der Ukraina wo wir im Frühsommer große Versammlungen abgehalten hatten. Ich erfuhr, daß eine Gemeinde in **Kiew** nachher 136 Personen getauft hatte, und in **Zarechje** hatten drei Tauffeste stattgefunden. ***Gott sei gepriesen!*** Ich sollte noch die großen Bemühungen der Gläubigen in Riga erwähnen, die Versammlungen bekannt zu machen durch Banner, Posters, Radio, Fernsehen und Presse. Der Herr tut etwas Neues in diesem Riesenland!

In **Leningrad** hatte die Stadtsregierung erst zwei Tage vorher den Gebrauch des Olympischen Stadions genehmigt. Das gab große Aufregung. Doch nun mußten all die Posters und andere Bekanntmachungen umgeändert werden. Dazu regnete es. Die Gläubigen fasteten und beteten und Gott erhörte. Bei 10 000 Zuhörer erschienen, darunter eine Gruppe von Afghanistan Veteranen in Rollstühlen. Chöre und Musikanten dienten und Luis predigte über die Bedeutung von Jesus Christus. Niemand war auf die Reaktion vorbereitet, als etwa

Viktor Hamm und Luis Palau predigen im Freien in Riga.

Viele folgen der Einladung und kommen in die Seelsorge.

die Hälfte der Anwesenden nach vorne strömte. Wegen dem Gedränge mußten wir die Literaturverteilung einstellen. Ein Durchbruch, eine geistliche Revolution in der Stadt Lenins! Die Presse war erstaunt. Auch ein marxistischer Journalist aus Süd Amerika, der Luis Palau von dort aus kannte, hätte nie so etwas erwartet.

Am nächsten Tag besuchten wir einen Hilfsverein in Leningrad. Obwohl es nicht eine christliche Organisation ist, hilft sie den 200 000 Armen in Leningrad. Unsere Gruppe machte einen beträchtlichen Beitrag. Ein Besuch bei dem Orthodoxen Theologischen Seminar war für mich eine belehrende Erfahrung. Wir trafen Studenten und den hervorragenden Theologen Dr. **Sorokin.** Ein Student trug ein Gedicht über den Terror der Stalinzeit vor. Merkwürdigerweise, hingen an den Wänden Bilder von Orthodoxen Erzbischöfen neben denen von Lenin.

Die Abendversammlung fand in einer Baptistenkirche statt. Nur Ungläubige wurden zugelassen, Christen konnten draußen durch Fernsehen beobachten was vorging. Beim Eingang wurde jedem ein Neues Testament gegeben und wir erklärten, wo die gelesenen Bibelstellen zu finden waren. Viele lasen Gottes Wort zum erstenmal! Auch besuchten wir ein Kirchengebäude das 60 jahrelang als Fabrik gedient hatte und in schlechtem Zustand war. Eine Gruppe Gläubiger aus meiner Heimatstadt im Norden wollen es wieder herstellen. Händehaltend sangen und beteten wir und weihten dieses Gebäude neu dem Herrn.

Ein Pastor erzählte uns eine Geschichte. Man hatte ihm gemeldet es ständen Damen an der Tür die einen Priester suchten. Als er hinausging und ihnen die Hand anbot, zogen sie zurück: ***"Wir sind es nicht wert, wir sind Huren. Kann Gott unsere Sünden vergeben?"*** Dort auf dem Bürgersteig erklärte mein Freund ihnen das Evangelium und betete mit ihnen. Bekehrt und gereinigt, betraten sie die Kirche und brachten abends ihre Kolleginen zur Versammlung und auch diese bekehrten sich. ***Solches tut Gott!***

Im Hotel bot ich der Dienstfrau ein Neues Testament an. Sie nannte dies den glücklichsten Tag ihres Lebens. Sie hatte im Stadion zum erstenmal das Evangelium gehört und bedauerte, daß ihre Tochter nicht dabei war. Sogleich rief sie die Tochter an, um das Geschenk des Neuen Testaments zu berichten. Sie teilte uns mit, daß auf der Straßenbahn nach der Versammlung im Stadion eine heilige Stimmung geherrscht hatte. Keine schmutzigen Reden, jedermann war höflich. Eine Gruppe von Frauen hatte von den Radioprogrammen der MB Communications gesprochen.

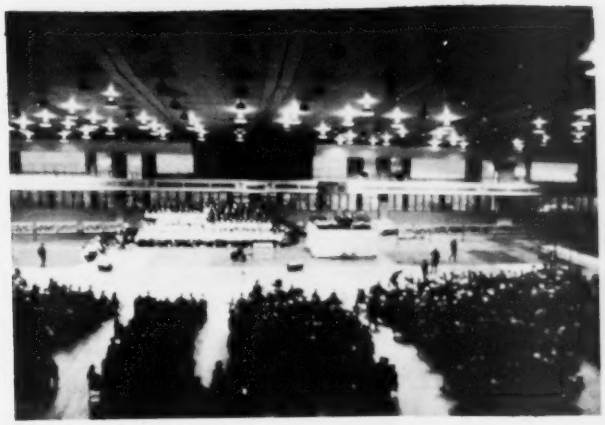
Im Flugzeug saß ich neben einem Mitglied der kommunistischen Partei. Sie hatte in ihrem Leben keinen Raum für Religion und das Übernatürliche. Als ich ihr ein Testament gab, fragte sie, ***"Muß ich das verstecken?"*** ***"Nein,"*** sagte ich, ***"Sie können es offen lesen."*** Sie tat es während des ganzen Flugs.

In der **Moldau** übersetzte ich auf zwei Sitzungen eines Seminars für Gemeindeleiter, und predigte auf einer dritten. Ausnahmsweise waren die Frauen der Prediger zugegen. Auch lernte ich einen Orthodoxen Erzbischof kennen der auch die Evangelisatiosversammlungen besucht hatte und tief beeindruckt war. Beim Abschied sagte er, "Wann immer du nach Kishinev kommst, stehen dir unsere Kirchen zum Predigen offen."

Abends dienten wir in der größten evangelikalischen Kirche im ganzen Land. Zum ersten mal kooperierten die AUCECB und die Selbständigen Gemeinden, auch in einem vereinten Chor. Dort traf ich einen Bruder, früher ein Kriminalverbrecher, der im Gefängnis durch meinen Freund **Joseph** zum Glauben gekommen war.

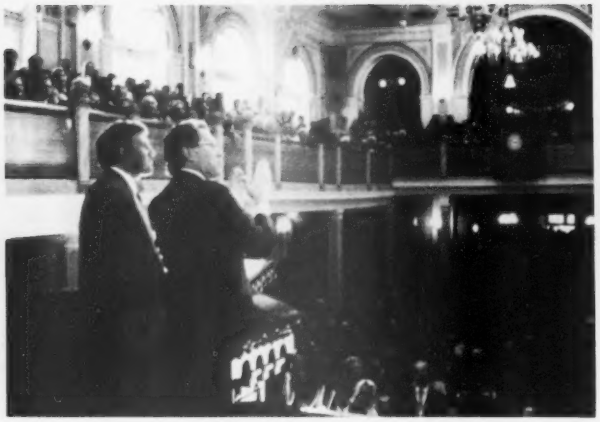
Am nächsten Tag trafen wir uns mit einem Führer der unregistrierten Gemeinde. Das war für uns alle sehr wichtig. Auch hatten wir eine Sitzung mit dem Rat für religiöse Angelegenheiten, bedankten uns für die Erlaubnis, Versammlungen abzuhalten, und baten sie, theologische Bildung zu fördern.

Abends im Sportskomplex versammelten sich bei 7 000 Menschen. Luis und ich predigten beide. Gott schenkte seinen Segen. Während des Gottesdienstes wurden uns Zet-

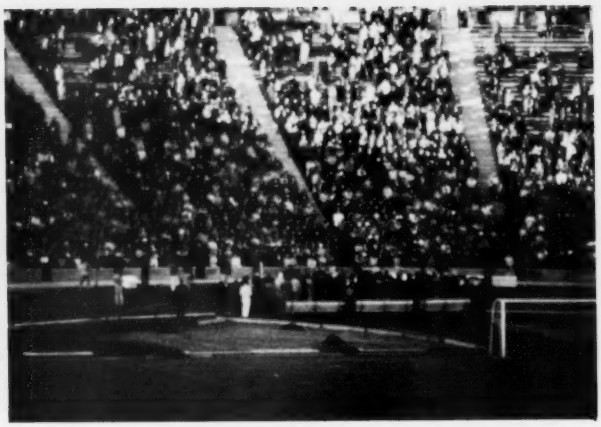


Evangelisation in einer Hockeyarena in Kishinev.

Ein Banner publiziert die Evangelisation von Viktor Hamm und Luis Palau.



In der Baptistenkirche in Moskau



Evangelisation im Stadion in Leningrad.

tel mit Gebetsanliegen überreicht. Auch ein neuvermähltes Paar bat, "Wir sind ungläubig, betet für uns." Wir taten es. Nachher waren sie unter den Hunderten die der Einladung folgten, Vergebung und neues Leben zu suchen.

Auf der achtstündigen Autofahrt nach Kiew erkannte ich die Namen mancher kleinen Städte von denen wir bei MBC Briefe erhalten hatten. Es war mir interessant: hier sind wir persönlich, und diese Leute hören unsere Programme an. Vertreter der Slavic Gospel Mission waren auch in Kiew mit 23 Tonnen christlicher Literatur. 5000 Bücher waren für mich zum Verteilen bestimmt. Auch berieten wir mit lokalen Gemeindeleitern über die Möglichkeit für Kongresse unter dem Schirm der Lausanne Bewegung.

Abends hatte ich das Vorrecht, in einer ganz gefüllten neueingeweihten Kirche zu predigen. Ein ukrainischer Chor diente. Es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung, und Gott segnete auf wunderbare Weise. Bänke wurden hinaus getragen damit Leute nach vorne kommen konnten. Auch ein junges Paar trat vor. Das geschminkte Gesicht der Frau war ganz verweint. Sobald sie "Amen" gesagt hatte, holte sie einen Spiegel hervor und wischte das make-up ab.

Obzwar Moskau die Hauptstadt der UdSSR und der Sitz der Perestroika ist, war die Stimmung unter den mehr intellektuellen Zuhörern bei unserer ersten Versammlung im "Tourist" Hotel etwas gespannt. Doch Gottes Kraft offenbarte sich sichtbar. Als die Einladung der Predigt folgte schrie ein junger Mann, daß diese Amerikaner nur Propaganda machten und Menschen betrogen. Andere beschwichtigten ihn, viele kamen mit Fragen über die Erlösung und erhielten Testamente. Ich traf einen jungen Mann mit dem ich früher im (militärischen) Dienst gestanden hatte. Er war davon überwältigt, daß ich jetzt in Moskau das Evangelium predigte und er mich treffen konnte.

Am nächsten Tag predigten wir beide in der einzigen Baptistenkirche in Moskau. Ich habe dort schon einige Male gesprochen, aber nie hatte ich die Kirche so voll gesehen. Viele große Gottesmänner haben von dieser Kanzel gepredigt. Großes wurde erwartet und Gott wirkte mächtig. Stühle mußten herausgeräumt werden, damit Leute nach vorne kommen konnten. Daß wir auf dieser Reise so viel Bibeln zu verteilen hatten, war für uns überwältigend und eine große Hilfe. Eine Frau erzählte mir, sie hätte Christus während meines vorigen Besuchs angenommen und sei nun schon getauft. Wie überall, ergeben sich mehr Frauen als Männer dem Evangelium.

Abends hatten wir einen evangelistischen Gottesdienst in einem großen Theater. Zutritt war nur durch Einlaßkarten und draußen versuchte man, solche andern abzukaufen. Der Präsident des Weltverbandes der Baptisten und andere Kirchenführer aus dem Westen waren zugegen. Der erste Teil des Programmes bestand aus geistlicher Musik. Die Russen hören solche Musik sehr gern, und unter den Zuhörern waren viele aus der höheren Schicht der sowjetischen Gesellschaft. Gott offenbarte seine rettende Kraft. Nach der Botschaft folgten Hunderte der Einladung, ihr Leben Christus zu übergeben. Der Platz wo viele jahrelang kommunistische Propaganda gemacht worden war, wurde für einige Stunden ein heiliger Platz an dem Sowjetbürger ihr Leben dem Herrn weihen konnten.

Denselben Abend gingen wir zum **Arbat,** dem berühmten Sammelplatz in Moskau. Eine Gruppe von lokalen Gläubigen hielt gerade einen Gottesdienst ab, trotz des Gesetzes gegen "lautes Sprechen" an diesem offenen Platz. Vor unseren Augen wurde der Prediger in Haft genommen, doch später wieder freigelassen. Ein Pastor behauptete, "Das Wort ist jetzt auf der Straße, und die Kirche ist die einzige Institution im Lande, die noch Antworten hat."

Nahe am Ende unserer Tour brachte ein Baptistenpastor einen Freunde mit in die Versammlung. Am nächsten Morgen um 7:15 rief dieser Freund, ein gebildeter Wissenschaftler, den Pastor an und erklärte, ***"Ich konnte nicht schlafen und habe die ganze Nacht mit Gott geredet. Ich wollte Gewißheit haben, daß alle meine Sünden vergeben seien." "Und was geschah?"*** fragte der Pastor. ***"Jetzt bin ich überzeugt, sie sind alle vergeben,"*** kam die

Missions-Nachrichten

Christus und Jüngerschaft

Als Jesus Petrus und Johannes in seine Nachfolge rief, verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Jesus nachfolgen bedeutete etwas radikales und lebensveränderndes. In der darauffolgenden Zeit würde Jesus, als ihr Herr, ihre Weltanschauung und Ziele bestimmen! Er würde ihr Modell sein; sie würden sich in sein Ebenbild gestalten lassen. Der Glaube an Jesus als Heiland und Herr bewegte in ihnen ein tiefes Verlangen, ihn nachzuahmen und, wie er, ein fehlerloses Leben zu führen.

Mit den Worten B.B. Warfields sagen auch wir: "In ihm, kurzgefaßt, finden wir, historisch gesehen, das moralische Ideal. Davor beugen wir uns, erkennen es als übermenschlich, und sehnen uns danach, mit dem zusammengefaßten Verlangen unserer erneuten Seelen." Neben unserem Sehnen und unserer Freude in Christus zu sein, steht unser Verlangen, ihm gleich zu sein!

Nachdem Paulus auf dem Weg nach Damaskus dem Herrn begegnet war, hörte er in seiner Muttersprache Jesu Anrede: "Warum verfolgst du mich?" Mit dieser Frage stellte Jesus Paulus ganzes Leben radikal in Frage. Sein Fanatismus im Gottesverständnis wurde scharf angegriffen. Sein Laufschritt wurde gestoppt, er wurde überredet, die frühere Richtung seines Lebens abzusagen, zu lieben was er bisher gehaßt hatte, und eine Sache zu fördern, die er davor versucht hatte auszurotten.

Nur Jesus, der erhabene Herr, hat das Recht, die Hörigkeit von Männer und Frauen in Frage zu stellen- wenn sie nicht ihm gewidmet sind. Wo sich Männer und Frauen befinden, die in ihren Herzen, Gedanken und Willen eine Kehrtwende machen, tun sie es durch den Geist, der sie in übernatürlicher Weise dazu bewegt.

Die ersten Jünger verspürten den inneren Drang, Jesus nachzufolgen, weil sei erkannten, daß er mehr als ein Prophet, mehr als ein hochbegabter Lehrer, mehr als ein gewöhnlicher Mensch, und doch ganz Mensch war. Auf seine Frage hin: "Wer sagt ihr, daß ich bin?" antwortet Petrus: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" (Matth. 16.) Zusätzlich zu diesem Glaubensbekenntnis steht das Zeugnis des Johannes, "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" (Johannes 2).

Für die frühen Nachfolger Jesus war Jüngerschaft verwurzelt in ihrem Verständnis von, und ihren Erfahrungen mit, Jesus. Erstens war er das fleischgewordene Wort — Gott in menschlicher Gestalt. Zweitens war er der Heiland — Er war gekommen, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen, und sein Leben als Opfer für viele zu lassen (Markus 10, 45). Drittens war er ihr Vorbild — sie versuchten ihn nachzuahmen und ihm zu folgen. Die wahre Nachfolge ist immer verwurzelt im Erlebnis mit Jesus als Heiland und Herr. Die Verbindung mit Christus in seinem Tod und seiner Auferstehung bringt den innelebenden Herrn in unser Leben und ist die Antriebskraft zu einer wahren Nachfolge Christi.

Eure Gesinnung sei die des Herrn Jesu Christi," schreibt Paulus (Philipper 2) indem er den Geist und den selbstlosen Dienst Christi in seiner Menschwerdung zusammenfaßt. "Seid Nachahmer Gottes, also, wie inniggeliebte Kinder, und lebet ein Leben der Liebe, sowie Christus uns geliebt hat und sich selbst dahingegeben hat für uns als ein wohlriechendes Opfer und eine Gabe zu Gott" (Epheser 5, 1 - 2). Weiter werden wir ermahnt zu vergeben wie Christus vergibt, und Opposition so zu erdulden, wie er sie erduldete. Wir sollen unser Augenmerk auf ihn gerichtet halten, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist (Hebräer 12). Wir werden so in die Welt gesandt, wie Christus gesandt wurde (Johannes 20). An uns geht der Aufruf, von ganzem Herzen und mit Begeisterung in dieser Welt auf der Seite seiner Mission zu stehen.

Als Jünger Christus nachzuahmen bedeutet so auf Gott angewiesen zu sein wie Jesus es war. Jesus unternahm nichts ohne die Genehmigung von Gott. Keinen Schritt tat er ohne die Wegweisung vom Vater. Einige Male war es auch für ihn ein Kampf bevor er freudig Gehorsam leistete. Die Bibel gibt uns unverkennbaren Aufschluß, daß der Heiland in seinem irdischen Leben das ideale Leben mit Gott und unter seiner Wegweisung führte.

Christus zu imitieren bedeutet ein Dasein des ununterbrochenen Zwiegesprächs mit Gott im Gebet zu erleben. Von Jugend auf offenbarte Jesus einen großen Durst, das Wort Gottes zu kennen. Davon wurde sein Leben geprägt, sein Zeugnis geschärft, sein Widerstand in Versuchung gefördert.

Die Christologie und die Nachfolge sind eng miteinander verknüpft! Ohne einen rettenden Glauben an Jesus Christus; ohne die Rechtfertigung durch seinen Tod; ohne die Auferstehung mit ihm zu einem neuen Leben, ist es unmöglich ihn nachzuahmen oder einen antreibenden inneren Drang ihm nachzufolgen, zu verspüren. Andererseits ist es auch verdächtig, wenn einer die Gnade Christi bezeugt, aber nicht die innere Ermutigung und das Verlangen, Christus ähnlich zu werden, an den Tag bringt. Nur in Christus können wir unsere wahre Selbstverwirklichung finden. Nur in ihm werden unsere Gaben und Begabungen am besten entfaltet und in den Dienst anderer Männer und Frauen eingesetzt.•

(Victor Adrian)

Antwort.

Gott ist am Werk in diesem Land. Die Gebete seiner Kinder werden erhört. Es gibt "Mengen im Tal der Entscheidung" in der Sowjetunion und wir wollten ihnen sagen, daß das Heil in Christus für alle da ist. Was heute in der UdSSR geschieht ist ***"wunderbar vor unseren Augen."*** (Matth. 21, 42).

(Aus einer Broschüre von Viktor Hamm, M.B. Communications)

Die Mizos kommen!

Vor 94 Jahren hätte dieser Ausruf eine Panik in den Dörfern um Mizoram in Indien ausgelöst. Damals waren die Mizos noch Kopfjäger! 1871 endete das Leben des **James Winchester,** als die Mizos eine lokale Teeplantage stürmten. Das englische Militär eilte zur Stelle, ihr besonderes Anliegen galt der sechsjährigen Tochter Mary Winchester, die entführt worden war.

Dieses Geschehen bewegte einen reichen Engländer, die Missionare J.H. Lorrain und F.W. Savidge zu den Mizos zu senden. Die zwei kamen am 11. Januar 1889 in Aizwal an. Bis heute bezeichnen die Mizos diesen Tag als "Tag des Kommens des Evangeliums".

Erst zehn Jahre später bekehrten sich die ersten zwei Mizos. Die Neubekehrten machten es genau wie die Missionare, sie wanderten von einem Dorf zum andern, und gaben das Evangelium von Tür zu Tür weiter. Ein Wunder, wie sonst selten in der Geschichte der Mission, geschah. Die erste Gemeinde von 1899 hatte zwei getaufte Mitglieder, im Jahre 1905 waren es 90, 1915 waren es über 7000 Mitglieder!

Heute sind die 500 000 Einwohner von Mizoram zu 95% Christen. Dieser Staat ist der einzige in Indien, wo es keine Bettler, noch heimatlose Personen gibt. Die Bewohner sind arm, unterstützen trotzdem etwa 750 Missionare aus ihren Dörfern, die in vielen Teilen der Welt tätig sind.

Die Mizos singen gerne. Wenn man Abends in Mizoram draußen sitzt, hört man zugleich einige Gruppen beim Singen. Immer wenn Besuch kommt, wird gesungen.

Wenn man heute hört, "die Mizos kommen!" dann weiß man, daß das Evangelium in Wort und Lied verbreitet wird. Nicht mehr, wie damals, kommen sie mit Speeren, um Furcht in die Herzen zu jagen.

Am 18. März diente der Mizo Chor, unter der Leitung von C. Thanslama, im Morgengottesdienst in der Fraserview Gemeinde (M.B.) in Richmond, BC. Es predigte der Mizo Evangelist Vanial Nghaka.•

(aus einem Wochenblatt und Zugabe)

Osterfreude

Und gehet eilend und sagt es Seinen Jüngern, daß Er auferstanden sei von den Toten.
Matth. 28,7

Der Engel läßt den Frauen nicht Zeit, jetzt ihren Gefühlen nachzuhängen und ihre Freude zum Ausdruck zu bringen, er gibt ihnen einen Auftrag: "Gehet hin und verkündigt es Seinen Jüngern, daß Er auferstanden sei von den Toten!" Wer einen lebendigen Heiland erfahren hat, der bekommt einen Auftrag. Der muß es weitersagen, daß die armen, traurigen Herzen, die keinen Heiland haben, es hören und froh werden. So schicken sich die Frauen alsbald an, den Auftrag auszuführen. Sie gingen eilends zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und liefen, daß sie es Seinen Jüngern verkündigten. Wie anders sind die Frauen jetzt als vorhin, da sie zum Grabe gekommen sind! Wie langsam schritten sie dahin unter der Last ihres Kummers. Und nun eilen und laufen sie: Das müssen die Jünger hören! Die Freude verleiht ihnen Flügel.

Kaum sind sie unterwegs, da begegnet ihnen der Auferstandene selber. "Seid gegrüßt," ruft Er sie an. Sie fallen vor Ihm nieder und umklammern Seine Füße, überwältigt von Freude, Ihn zu sehen. "Fürchtet euch nicht," sagt Er ihnen. "Gehet hin und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen; daselbst werden sie mich sehen." Wie liebevoll und freundlich der Herr ist! "Meinen Brüdern," sagt Er. So nennt Er Seine Jünger. O wie kleinmütig und ungläubig waren Seine Jünger doch gewesen! Wie haben sie Ihm doch alle im Stich gelassen, als die Häscher kamen, um Ihn gefangen zu nehmen! Und jetzt nennt Er sie liebevoll: "Meine Brüder!"

Ja, so ist unser Heiland, so voll Liebe, so voll Freundlichkeit! So voll herzlichen Erbarmens mit unsern Schwachheiten. So lernt Ihn jeder kennen, der sich Ihm ergibt. Ein herrlicher, ein allgenugsamer Heiland! Gelobt sei Sein Name!•

—Ernst Modersohn

(Dichter unbekannt)

O Freudenbotschaft, es ist leer, —
Das Grab hält unsern Herrn nicht mehr,
Und nach der dunklen Trauernacht
Ein heller Ostermorgen lacht.
Drum macht's in aller Welt bekannt,
Daß Jesus siegreich auferstand.
Die frohe Botschaft weitergebt;
O Halleluja, Jesus lebt!

Es lebt der Herr der Herrlichkeit
Nach überstand'nem Kampf und Streit.
Es lebt der Herr aus Davids Stamm,
Es lebt das treue Gotteslamm.
Das dunkle Grab hielt ihn nicht mehr,
Die finst're Gruft ist wirklich leer,
Den schweren Stein der Engel hebt.
O Halleluja, Jesus lebt!

Du weinende Mariaseel',
Komm, trockne doch die Tränen schnell.
Komm, schau ins leere Grab hinein,
Sag, kannst du dann noch traurig sein?
Dein Jesus lebt in Himmelshöhn,
Hat deine Tränen längst geseh'n
Und alles, was dir widerstrebt.
O, Halleluja, Jesus lebt!

Du Pilger hier im Tal der Zeit,
So müd von all dem Kampf und Streit,
Du hast die Mittagszeit erreicht,
Der Abend sich von Ferne zeigt.
Mit deinen Sorgen, Gram und Schmerz
eil' an sein liebend Jesusherz,
Der allen deinen Kummer hebt.
O, Halleluja, Jesus lebt!

Du müder Greis, dem manchmal bangt,
Weil du am Abend angelangt.
Du stehst dem Grabe zugewandt,
Mit einem Fuß auf seinem Rand.
Was könnte dir wohl süßer sein
Als Jesus Christ und er allein,
Wenn er dir stets vor Augen schwebt.
O, Halleluja, Jesus lebt!•

Loft Gott onnsen Harn Jesus Christus sien Foda, dan sien Erboarmen wea soo groot, daut hee onns derch Jesus Christus niejebuuren haft, daut wie doaderch ne läwendje Hopninj haben, daut hee Jesus fomm Dood oppwuuk, en opp een Oafgoot hopen daut nich fekomen, fegonen ooda fewalkjen kaun, daut fa onns em Himel bewoat woat. (1. Peetrus 1, 3 - 4)

(aus Daut Niehe Tastament)

Perestroika auch bei Baptisten

Perestroika zieht jetzt auch in eine der größten Kirchen der UdSSR ein. Der 204 000 erwachsene Mitglieder zählende Bund der staatlich registrierten Evangeliumschristen/Baptisten stellte auf seiner Vollversammlung in Moskau die Leitungsspitze völlig um. Vertreter der bisherigen Kirchenleitung wurden meist in die zweite Reihe versetzt. Zum neuen Präsidenten wählten die 800 Delegierten **Grigori Komendant,** den bisherigen stellvertretenden Superintendenten der Ukraine. Er gehört erst seit Mai letzten Jahres der Kirchenleitung an.

Diese Reformen der Freikirche zeigen die weitgehende Abkehr vom Zentralismus. Die zentralistische Struktur war — so Keston College — vom Staat zur Kontrolle der Kirche durchgesetzt worden. In einem Brief an Staatspräsident **Gorbatschow** forderten die Delegierten eine baldige Verabschiedung des seit langem angekündigten Gesetzes über die Gewissensfreiheit, das die bestehenden restriktiven Religionsgesetze aus dem Jahr 1929 ersetzen soll. Religiöse unterweisung und andere öffentliche Kirchenaktivitäten, die auf dem Papier noch immer verboten sind, müßten legalisiert werden. Außerdem verlangte der Bund die Rehabilitierung aller früheren "religiösen" Gefangenen.

Unter den Teilnehmern auf dieser Versammlung waren auch einige Mennoniten Brüder aus der Orenburg Gegend, sowie **Paul Kraybill** von der Mennonitischen Weltkonferenz und **Larry Kehler** vom MCC (Canada).

Der bisherige Generalsekretär **Bychkow** gab bekannt, daß die Mitgliederzahl um etwa die Hälfte reduziert sei, da man früher ungetaufte Kinder mitgezählt hätte. Auch hätten 42 000 Pfingstler sich aus dem Bund zurückgezogen, und 15 000 Glieder, meistens mennonitischer Herkunft, seien nach Deutschland ausgewandert. Doch die Zahl der Täuflinge nehme stark zu. Er forderte die Regierung auf, den Gemeinden und Einzelnen mehr Rechte zu gewähren in Bezug auf Evangelisation, sozialle Bemühungen und Militärdienstverweigerung.

Ein Baptist der über die Auswanderung der Mennoniten befragt wurde, antwortete, "Wir fühlen uns wie Waisen." Ein anderer meinte, das Zeugnis der Mennoniten in der Vergangenheit werde sich auch in Zukunft segensreich auswirken.

Auf dieser Konferenz gab sich der Baptistenbund den neuen Namen Evangelikaler Christlicher Baptisten Verein. Kraybill und Kehler trafen sich auch mit Vertretern der selbständigen Mennoniten Brüder Gemeinden und mit dem Regierungsbeamten für Religiöse Angelegenheiten. Kraybill betonte, daß die Christen der Sowjetunion sich den neuen, freieren Verhältnissen anpassen müßten.

Delegaten der sowjetischen Mennoniten-Baptisten werden im Juli auf der Mennonitischen Welt Konferenz in Winnipeg, Kanada erwartet. Im Frühling reisen weitere Delegaten der MWK, des MCC und der europäischen Mennoniten in die Sowjetunion.•

(Aus idea-Spektrum und MWK News Release)

Plattdeutsche Zusammenarbeit

"Daut's nich so eefach, enni Wellt to läwi oba nich vonni Wellt to senni" (Es ist nicht so einfach, in der Welt zu leben aber nicht von der Welt zu sein.)

Das war das allgemeine Thema während einer Woche von Versammlungen die **Gerhard Friesen,** Direktor der deutschen Abteilung von "M.B. Communications", abhielt. Die Zion Mennonitengemeinde, bei Winkler, Manitoba, hatte ihn eingeladen, ihr zu einem klareren Verständnis des Christenlebens zu verhelfen. Friesen sprach zu der Gemeinde, zu den Senioren, in der lokalen Elementarschule, und besuchte auch viele Heime.

Süd Manitoba ist nicht die einzige Gegend wo noch Plattdeutsch gesprochen wird. Für etwa 40 000 Mennoniten in Mexico, 18 000 in Paraguay, und 20 000 in Süd Ontario (meistens Immigranten aus Mexico), sowie weiteren Tausenden im Westen Kanadas und in andern Ländern ist Plattdeutsch immer noch die erste Sprache.

Diese Leute durch das plattdeutsche Programm "Licht vom Evangelium" zu erreichen und im Glaubensleben zu ermutigen, ist ein Ziel des MBC. Diese Leute, auch, haben in Gerhard Friesen jemanden gefunden der ihre Sprache spricht, der sie versteht und liebt. In Paraguay geboren und aufgewachsen, ist Friesen befähigt, Leuten deren Gottesdienste in Plattdeutsch geführt werden, zu dienen.

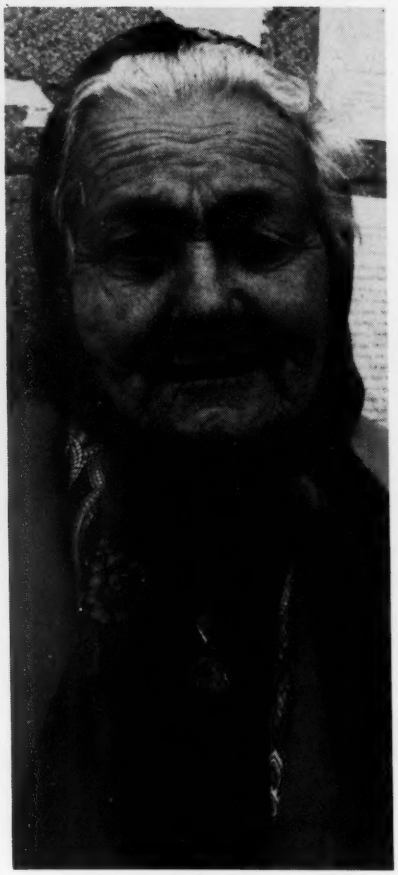
Zion Mennoniten Gemeinde ist eine solche Gemeinde. Obzwar sie nicht mehr Glied der Altkolonier Richtung ist, besteht ein freundschaftliches Verhältnis zu der Stammgemeinde. Unter den Mitgliedern sind solche die ihr ganzes Leben in Kanada zugebracht haben, und auch solche die neuerdings von Mexico eingewandert sind.

Musikinstrumente, eine Frau als Chordirigentin und das M.B. Gesangbuch sind hier im Gottesdienst akzeptabel.

Friesen war durch den starken Besuch während der ganzen Woche sehr beeindruckt. Man wollte den Ruf Christi besser verstehen um ihm genauer nachzufolgen. Gottes Gnade wirkte zusehends. Friesen ist überzeugt, diese geistliche Zusammenarbeit ist Gott wohlgelfällig und allen zum Nutzen.•

(Von MBC herausgegeben)

MCC



Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Das MCC steht den Menschen in Armenien bei.

MCC Nachrichten

Ruth und Walton McCaslin, Glieder des Woodrow Gospel Chapels, beginnen einen dreijährigen Dienst mit dem MCC in Tansen, Nepal. Ruth wird als Krankenschwester und Hebamme dienen und Walton als Agronom. Die McCaslins haben schon früher mit dem MCC in Nepal und in Kenora, Ontario gedient.

Dave und MaryLou Klassen beginnen einen dreijährigen Dienst mit dem MCC in Maiduguri, Nigeria. Dave wird als technischer Aufseher und Mary Lou als Gruppenführerin dienen. Sie haben früher mit MBM/S in Kajiji, Zaire gedient. Dave hat an der "University of Guelph" Internationale Entwicklung studiert, und Mary Lou studierte am "Emmanuel Bible College", Kitchener und am "Conrad Grebel College", Waterloo.

Sie haben drei Kinder und sind Glieder der Westview Christian Fellowship in St. Catharines, und der Guelph Mennonite Church. Daves Eltern sind **Anne und Ben Klassen,** St. Catharines, und MaryLous Eltern sind **Elaine und Gordon Sherk,** Plattsville, Ontario.

Dan Friesen, Mitglied der Portage Ave. M.B. Gemeinde, Winnipeg beginnt einen zweijährigen Dienst mit dem MCC als Sozialarbeiter für "Hope House" in New Orleans, USA. Er hat auf diesem Gebiet an der "University of Winnipeg" studiert. Seine Eltern sind **Anne und John Friesen,** Winnipeg.

Lynn Bergsma Friesen, St. Catharines, Ontario beginnt einen einjährigen Dienst als Vorsteherin des SELFHELP Crafts Ladens in Kitchener. Sie hat die University of Waterloo absolviert und bei der Zeitung "St. Catharines Standard" gearbeitet. Sie ist Glied der Covenant Christian Reformed Gemeinde in St. Catharines, und hat auch Beziehungen zu der Kitchener M.B. Gemeinde. Ihr Gatte ist **Ken Friesen** und ihre Eltern sind **Bouwe und Jennie Bergsma.**•

— Im Juli übernimmt **Bill Thiessen,** Executiv-Direktor des MCC Alberta seit 1976, den Posten als Direktor der Abteilung "Voluntary Service and Development" des MCC BC. Er und seine Frau haben sechs Jahre mit dem MCC in Nigeria gedient. Er ist Glied der Calgary Mennonite Fellowship.

- Nachdem es fraglich wurde, ob der Global Crafts Store, ein Zweig der MCC Arbeit, in der Centre Village Mall in Coaldale, Alberta weiterhin bestehen durfte, wird jetzt bekannt, daß die Genehmigung dazu vorliegt. Dankbar dafür ist die Coaldale M.B. Gemeinde und viele andere mit.•

Akron, Pennsylvanien - Vom 2. bis zum 12. Januar fand im Hauptsitz vom MCC eine Orientierung für 52 neue Mitarbeiter statt. 28 Personen beginnen Dienste im Übersee, 15 in Nordamerika, fünf auf kurze Zeit mit SELFHELP Crafts und fünf mit Youth Discovery Team (YDT), ein Austauschprogramm für junge Erwachsene, woran zwei weitere, in Akron nicht anwesende, auch teilnehmen werden.•

(aus MCC News Service)

Saskatoon - In Saskatchewan hat es einen "Verbandzeug Mann" gegeben und jetzt gibt es eine "Lappen Frau". Der Verbandmann war **Frank Funk** aus Dalmeny, der 1968 bis er 1988 starb, 44 000 Rollen (etwa 340 Meilen) Verband aus alten Hemden, Bettwäsche und Stoff riß und rollte. Die Lappenfrau ist **Susan Fischer** aus Saskatoon, die 21 Jahrelang jeden Dienstag im MCC Speisedepot erscheint, um unbrauchbare Kleiderstücke als Lappenstoff zu sortieren. Sie ist schon über 80 Jahre alt, trennt aber immer noch Knöpfe, Reißverschlüße, Gummiband und dicke Säume heraus. Den übrigen Stoff schneidet sie in Putzlappen, die für $1.oo pro Kilo verkauft werden. In den vergangenen Jahren hat sie 18 000 Kilogramm Lappen für Anstreicher und andere Handwerker in dieser Weise hergestellt. Der Erlös wird vom MCC in Entwicklungsdiensten angewandt.• (aus MCC News Service)

(Photo: Bruce Hildebrand, MCC)

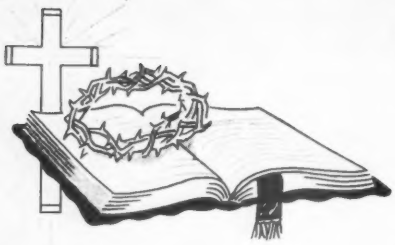
Henry Enns mit einer seiner Auszeichnungen.

Winnipeg — Im Dezember erhielt **Henry Enns, MCC Direktor für Angelegenheiten der Behinderten, die Auszeichnung des Generalsekretärs der Vereinigten Nationen für seine Bemühungen für Behinderte in verschiedenen Ländern. Er war der einzige Kanadier von 25 Personen die in den letzten zwei Jahren diese Zuerkennung erhielten. Enns, der selber einen Rollstuhl gebraucht, war auch behilflich bei der Gründung der weltweiten Organisation "Disabled People's International."**

Anne und John Friesen, Glieder der Portage Ave. M.B. Gemeinde, Winnipeg, haben einen dreijährigen Dienst beim MCC in Akron und Ephrata, Pennsylvanien im SELFHELP Craft Programm begonnen.

Seife für UdSSR - Ein Kontainer beladen mit 19,494 Kilogramm Seife ist unterwegs in die Sowjetunion. Die Seife ist eine Spende vom MCC an die All-Union Konzil der Evangelikalen Christen-Baptisten, mit wenigstens acht medizinischen Bestimmungsorten in Moskau, Leningrad und Kiev. Freiwillige Baptisten, zum größten Teil Frauen, arbeiten in diesen Krankenhäusern. Sie dienen als Putzfrauen, in der Krankenpflege und machen Besuchsdienste. Die Seife hat einen Gesamtwert von $60 000.oo•

(aus MCC News Service)



SELFHELP besucht das Ausland

Sechzehn Vertreter der SELFHELP Crafts Läden besuchten im Januar und Februar Handwerker und Gemeinden in Thailand, Indonesien und den Philippinen. Dieser MCC Zweig verschafft Arbeitsstellen für rund 150 Gruppen von Handwerkern in 35 Ländern, deren Erzeugnisse in Nord Amerika verkauft werden.

Die Gruppe erlebte eine außergewöhnliche Überschwemmung in Indonesien. Der Mut der Leute, deren Häuser und Reisfelder in tiefem Wasser und Schlamm standen, beeindruckte die Nordamerikaner.

In Thailand beobachtete die Gruppe die Weberinnen und besuchte den Gottesdienst in einem entlegenen Dorf. Der Pastor betonte die Einheit der Christen verschiedener Länder. In einem andern Dorf, wo die Waldvernichtung die Landwirtschaft ruiniert hat, kann der SELFHELP Verdienst durch Korbweben die Frauen vor der Prostitution bewahren.

Immer wieder bemerkten die Besucher über die warme Gastfreundschaft der asiatischen Leute mit denen sie Gemeinschaft pflegten auf Gastmählern mit frischer Ananas, Reis und Huhn auf offenem Feuer gekocht. Jetzt haben sie ein besseres Verständnis für die primitiven Verhältnisse in denen die Handwerker ihre Waren herstellen. In den Philippinen, besuchten sie Frauen der Epagma Gruppe die in ihren winzigen hütten ohne fließendes Wasser und Elektrizität Tischdecken, Servietten und Grußkarten herstellen. Die Dorkasgruppe, nach der neutestamentlichen Näherin genannt, teilt den Frauen bei der Arbeit das Evangelium von Christus mit.

Mennonitische Weltkonferenz

Redner für MWK

Hauptredner von fünf Kontinenten sind für die 12. Versammlung der MWK bestätigt worden.

Auf dem Eröffnungsgottesdienst am 24. Juli abends spricht **Ross T. Bender,** Präsident der MWK und Professor der "Associated Mennonite Biblical Seminaries," früher Pastor in Denver, Colorado, U.S.A. Er wird über das Konferenzthema sprechen:

"Christus bezeugen in der heutigen Welt."

Washington Brun von Uruguay, gegenwärtig Student in Costa Rica, soll Mittwoch morgens sprechen. Als Pastor der La Paz Mennoniten Gemeinde bei Montevideo tat er Erweiterungsarbeit in den Slums und begann ein Imbiß-Programm für arme Kinder.

Joshiko Aratoni von Japan ist als Renderin für Mittwoch abends vorgesehen. Sie ist Lehrerin und Mitglied des Rates der MWK.

Gayle Gerber Koontz aus Elkhart, Indiana, gegenwärtig in den Philippinen, spricht Donnerstag vormittag. Sie ist Professorin der Theologie in den Assiciated Mennonite Seminaries.

Der Redner für Donnerstag Abend ist **James Pankratz,** Präsident des M.B. Bible College, Winnipeg, der auch regelmäßig Artikel für den ***M.B. Herald*** schreibt.

Nzash Lumeya, ursprünglich aus der M.B. Gemeinde in Zaire, und gegenwärtig Professor der Theologie in Central African Republic, soll Freitag vormittag reden. Er hat in Frankreich und U.S.A. studiert.

Freitag Abends dient **Maria Leonor de Mendez,** Glied der Mennoniten Gemeinde in Guatemala. Sie ist 15 Jahre Pastorin gewesen und betätigte sich besonders in Christlicher Bildung und im Schreiben.

Alle Hoekema aus den Niederlanden ist als Redner für den Samstagvormittag vorgesehen. Er ist Pastor der Harlem Gemeinde und war früher Missionar in Indonesien. Er hat manches über die Gemeinden und die Mission in Asien geschrieben.

Der Hauptredner für Samstag Abend ist **Philip C. Mudenda** von Zambia, Prediger der Brethren in Christ Gemeinde und Prinzipal der Sikalongo Bibel Schule. Er ist Glied des Internationalen Mennonitischen Friedenskomitees und des Christian Council of Zambia.

Folgende Unterthemen sollen an den Vormittagen verhandelt werden: ***"Christus — das Licht der Welt",***
"Als Gemeinde — Christus ver körpern",
"Als Jünger — Christus nach folgen",
"Als Zeugen — Christus ver kündigen", und
"Bevollmächtigt durch den Heiligen Geist".

Nach den Vorträgen kann man sich entweder an Bibelstudium in einer von mehreren Sprachgruppen oder an Frage-und-Antwort Austausch mit den Rednern beteiligen. Die Abendprogramme sollen mehr erbaulicher Art sein, auch mit Musik und Drama.

Gesang und Musik steht übrigens auf dem Programm für alle Hauptsitzungen. Außerdem plant man spezielle Musikprogramme an den Nachmittagen. Eine Menge von Chören und Musikgruppen aus vielen Ländern werden dienen. Auch soll es Dramen, Filme und Kunstausstellungen geben.

Die Konferenz schließt am Sonntagvormittag mit dem Heiligen Abendmahl im Winnipeg Stadion ab. Anstatt einer Hauptpredigt, plant man drei Zeugnisse von Personen aus verschiedenen Teilen der Welt. Die Massenversammlung soll eine Zeit der Feier, der Glaubensbekräftigung und des Betens sein.•

(MWK News Release)

Paul Leatherman, der neulich von dem Posten als Direktor von SELFHELP Craft zurücktrat, war der Leiter der diesjährigen Tour.•

(aus MCC News Service)

Aus der mennonitischen Welt

Elkhart, USA — Wood Green Mennonite Church in London, ist die erste und einzige organisierte Mennonitische Gemeinde in England. Die Leiter anderer Gruppen bezeichnen sich auch als Anabaptistisch. **Alan und Eleanor Kreider,** Arbeiter der Mennonite Board of Missions in England, besuchen die Mennonitengemeinde in London.

BRD — Johannes Dyck, Umsiedler aus der UdSSR, ist von MEDA (Mennonite Economic Development Associates) angestellt worden, in deren neuem Projekt, sowjetischen Christen in Geschäftsunternehmen zu helfen. Dyck, der früher in Karaganda mit Komputer arbeitete und dort in der Gemeinde tätig war, soll Material über Glauben und Geschäft herstellen, und Geschäftsverbindungen fördern.

(aus Mennonite Reporter)

Anläßlich der Jahressitzung des MCC (Can.) treffen sich die Leiter der verschiedenen Mennonitischen Konferenzen und der Brüder in Christo zur Besprechung gemeinsamer Probleme. Das Abnehmen der Geldgaben aus den Gemeinden ist gegenwärtig ein Problem in den meisten der Konferenzen sowie auch im MCC. Auf der Sitzung am 18. Januar diente **John Redekop** von Waterloo, Ontario mit einer Ansprache über biblische Grundsätze des Gebens. Er betonte besonders die Notwendigkeit des Zehntengebens, nicht nur vom Lohn und Gehalt, sondern auch vom Gewinn der Geschäfte und Geldanlagen.

(Nach Ron Rempel im M.B. Herald)

Joyce Redekop-Fink gab am 4. März ein Cembalo (Harpsichord) Konzert im Auditorium des M.B. Bible College, Winnipeg. In Manitoba geboren, wohnt Redekop-Fink gegenwärtig in Köln, Westdeutschland. Sie hat schon in vielen Konzerthallen in Europa gespielt und hat eine Einladung zu einer Tour in der Sowjet Union für April, 1990.

Winnipeg — Mehr Geld und Getreidespenden sind dringend nötig für die Millionen von Unterernährten in Afrika, berichtet **Bert Loewen,** Direktor der "Canadian Foodgrains Bank" an der sich, außer dem MCC, auch andere kirchliche Organisationen beteiligen. Die gefährliche Lage in Äthiopien, durch Krieg und Dürre verursacht, übertrifft heute die Not von 1984 - 85.

Die Hoffnung der Vertreter des "Joint Relief Partnership", an dem sich 63 Hilfsorganisationen beteiligen, hatte sich etwas gesteigert nachdem die Regierung Äthiopiens im Januar einen Vertrag unterzeichnete, der die Einfuhr von Eßwaren in die vom Krieg betroffene Gegend Tigre erlauben würde wenn Äthiopische Kirchen für den Transport verantwortlich gemacht würden.•

(Nach Mennonite Reporter)

Winkler, Manitoba — Walter Kroeker, 75, von Winkler erhielt eine der höchsten Ehren Kanadas, als er zum Mitglied des "Order of Canada" ernannt wurde.

Bevor er von seinem Familiengeschäft, Kroeker Farms und Kroeker Seeds, in den Ruhestand trat, baute er ein sehr erfolgreiches Geschäft auf und war in vielen Behörden und Komitees aktiv beteiligt. Er war auch mitbeteiligt in der Gründung der "marketing boards" in den mittleren 1970er Jahren.•

(Die Post nach Wpg. Free Press)

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

"Brethren/Mennonite Connection" ist der Name einer neuen Organisation in Lancaster County, Pennsylvanien, USA, die bemüht ist, Personen mit HIV+ oder der AIDS Krankheit und deren Angehörigen, zu helfen. Leiter der Gruppe, Pastor **Urbane Peachey** aus Akron, erklärte daß Leute in dieser traumatischen Situation nicht in Isolierung leben sollten, denn sie benötigen Information und emotionelle und geistliche Unterstützung. Die Brethren/Mennonite Connection bietet ihnen eine Gelegenheit, mit jemanden im Vertrauen zu sprechen. Der Anstoß zu dieser Organisation wurde 1988 von **Doris Kolb,** einer Krankenschwester im öffentlichen Gesundheitsdienst, gegeben.

Winnipeg, Manitoba — Seit Januar arbeitet **Ray Epp,** Winnipeg als Direktor einer interkonfessionellen Organisation, auch vom MCC unterstützt, "Ecumenical Ministry to Agriculture." Diese Organisation soll die Unterstützung der Kirchen für ländliche Gemeinschaften und Farmfamilien fördern. Epp ist Absolvent des M.B. Bible College, University of Winnipeg, und Land Institute of Kansas. Er ist Glied der "Grain of Wheat" Gemeinde in Winnipeg. Auch **Frieda Esau-Klippenstein** beginnt einen neuen Dienst für die MCC Abteilung "Native Concerns." Sie soll ihre früheren Forschungen weiterführen bezüglich der Berechtigung auf Land die Einheimische laut Vertrag mit Kanada haben. Manche Verträge die schon vor über 100 Jahren gemacht wurden, sind nie ausgeführt worden.

Jugendwerk, die Deutsche Mennonitische Jugendorganisation, hat sich zum Ziel gesetzt, 10, 000 Deutschmark aufzubringen um es jugendlichen Personen aus der Zwei-Drittel-Welt zu ermöglichen, der 12. Mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg, Kanada beizuwohnen. Durch den Verkauf von speziellen Briefmarken und durch andere Projekte, hofft man, das Reisegeld für zwei oder drei Jugendliche aus Afrika, Asien oder Latein Amerika zusammen zu bringen.•

In Unna-Massen gehört

Ereignisse, von Umsiedlern aus der Sowjetunion erlebt und erzählt

von Grete und Karl Fast,

(21. Fortsetzung)

Die Treue lohnt sich

G erzählte, wie sie als Familie den Entschluß faßten, ihren Sohn Peter in der Sowjetunion zurückzulassen und ohne ihn in die Bundesrepublik auszuwandern. Es waren schon so viele Jahre ins Land gegangen, seit sie sich um die Ausreisegenehmigung bemühten und dann endlich kam die mündliche Erlaubnis, als auch der Stellungsbefehl für Peter zum Dienst in der Sowjetarmee eintraf. Welch ein Schlag für die Familie! Zwei Jahre würde der Dienst dauern. In zwei Jahren könnten sich die Verhältnisse mit der Auswanderung völlig geändert haben. Bruder G sprach beim Bezirkskommandanten vor. Er bat um die Befreiung seines Sohnes vom Dienst in der Armee. Die Absage war kurz und bündig: Peter muß seine Ehrenpflicht tun. Da half kein Maulspitzen, es mußte gepfiffen werden.

Es war Peters Idee, daß die Familie ohne ihn abreisen sollte. Er würde später nachkommen. So kam Peter nach Wladiwostok und die Familie flog nach dem Westen in die Bundesrepublik, in der alle jungen Männer der Umsiedler vom Militärdienst befreit sind.

Wie das in allen Armeen üblich ist, sollte Peter kurz nach dem Einrücken in die Armee vereidigt werden. Es gab nur selten einen Soldaten, der den Eid verweigerte, und wenn es eine Verweigerung gab, war dieses ein aufsehenerregendes Ereignis. Peter war von zu Hause aus belehrt worden, daß Mennoniten keinen Eid schwören und daher müßte er aus Gewissensgründen den Treueschwur verweigern. Ganz offiziell erklärte er den Vorgesetzten seine Einstellung.

Peter wurde verhaftet. Bei der Vernehmung machte der Hauptmann dem jungen Soldaten das Angebot, ihm, falls er den Eid leistete, eine angenehme Stellung in der Küche seines Regiments zu verschaffen. Er könnte zwei Jahre lang, für die ganze Zeit seines Dienstes, eine "ruhige Kugel schieben".

Peter lehnte das verlockende Angebot ab, mit der Begründung, daß er sein Gewissen mit so einer "Erleichterung" nicht belasten wolle. Er möchte seinem Gott die Treue halten.

"Ja, mein Junge, da mußt du eben die Konsequenzen tragen". Weiter wurde nicht darüber gesprochen.

Nach zwei Tagen mußte Peter sich auf die Schreibstube seines Hauptmanns begeben und dieser erklärte ihm: "Soldat Peter G, wir haben deine Angelegenheit besprochen und sind zu folgendem Entschluß gekommen: Du wirst in die Küche abkommandiert. Menschen mit so einer starken und ehrlichen Überzeugung sind uns viel wert. Hättest du dich bereit erklärt, die Vereidigung zu empfangen, ich hätte dich einsperren lassen. Morgen trittst du den Dienst in der Küche an! Du bist entlassen!"

Noch am selben Abend schrieb Peter seinen Eltern einen Brief und teilte ihnen sein großes Glück mit.

Ganz anders erging es seinem Freund, der den Eid ebenfalls verweigerte. Man bot ihm eine Stellung als Kraftfahrer an. Freudig griff er zu und leistete den Eid. Gleich am Tage darauf wurde er in eine Strafkompanie versetzt, weil er den Eid nicht aus Gewissensgründen verweigert hatte, sondern nur deshalb, weil er sich einen leichteren Dienst ergattern wollte. Denkende Gottlose sehen in den Gläubigen den wahren Wert des Menschen: Treue, Aufrichtigkeit und einen hohen Grad an Zuverlässigkeit.

Da fehlen einem die Worte

Es war ein nebliger Tag. Manchmal fühlte sich das graue Naß fast wie Regen an. Wenn das Wetter so längere Zeit anhält, wünscht man sich ein Stückchen von dem blauen Himmel im sonnigen Manitoba.

Von unseren Fenster aus sieht man die vielen Leute, meistens Polen, durch die Straßen hasten. Wenn man das Treiben dieser Leute von der Seite aus beobachtet, kommt einem die Frage auf, was für Zukunftspläne diese Menschen wohl haben mögen. Zur Zeit sind sie arbeitslos, ohne Wohnung und mit der Sprache haben sie Schwierigkeiten. Aber sie suchen nach einer Lösung ihrer Probleme und diese Lösung ist alles andere als leicht. Man sollte ihnen helfen und beistehen, aber wie? Ob so vieles Durcheinander ist man machtlos. Du wendest dich vom Fenster ab, und siehst eben nichts mehr. Wirklich nicht?

Grete ist krank. Schon den zweiten Tag leidet sie an enormen Kopfschmerzen. Es gibt hier Ärzte, genau so wie auch in Winnipeg. Sie sind gut und freundlich, aber wir haben dennoch Angst, in einer fremden Stadt krank zu sein. Auch in dem besten Krankenhaus ist man in einer fremden Stadt allein, sehr einsam. Wir haben das bei unseren Besuchen in Krankenhaus immer wieder beobachten können.

Grete bleibt nun heute mit ihrer Migräne allein in der Wohnung und ich gehe allein auf meine Besuchstour. Allein zu den Leuten zu kommen ist schwieriger, als wenn wir zu zweit gehen. Man wird bei der Begegnung allein schneller verlegen, als wenn man jemand mit sich hat.

Mit diesen trüben Gedanken klopfe ich an die Tür des Hauses 68, 1/III. Obwohl ich deutlich Stimmen in der Wohnung vernahm, mußte ich wiederholt klopfen, ehe man mir öffnete und ich eintreten durfte.

Eine junge Frau, umringt von vier kleinen Kindern und mit einem Bäby auf dem Arm, stand mir gegenüber. Müde und mit verweinten Augen stand die Mutter im Kreise ihrer Kinder. Ich fragte nach ihrem Mann. Ja, der Mann? Der sei in Rußland.

Ich konnte nicht anders, als zu fragen: "Ja, wie sind Sie mit den Kindern bis hier gekommen, und wieso

ohne den Vater?"

Wir setzten uns und ich hörte eine der traurigsten Erfahrungen, die uns im Laufe des Jahres zu Ohren gekommen war. Wir erzählen diese Geschichte hier, um zu zeigen, daß wir Menschen, wenn wir uns von der Liebe Gottes abwenden, zu weit mehr Bösem fähig sind, als wir uns selbst zutrauen. Der andere Grund, warum wir diese Begebenheit hier wiedergeben, ist der Wunsch, uns zu zeigen, daß die Moral des Menschen so tief fällt, daß man für den anderen, selbst wenn es die eigenen Kinder sind, keine Gefühle mehr hat.

"Mein Mann und ich lernten uns kennen und wir heirateten als junge Menschen. Wir arbeiteten beide in einer Fabrik und hatten unser Fortkommen. Auf unser erstes Kind freuten wir uns sehr. Leider war unsere erste Tochter geistig behindert und wir mußten uns mit der Krankheit des Kindes abfinden. Leider hatte mein Mann große Schwierigkeiten, das Mädchen zu lieben. Unsere anderen Kinder wurden kurz nacheinander geboren.

Jetzt suchte mein Mann nach einer Gelegenheit, sich von der Last der Familie zu befreien und er verließ uns. Wohl mußte er Versorgungsgelder für die Familie zahlen, aber das Geld reichte nirgends hin, denn er lebte jetzt mit einer anderen Frau und die machte auch ihre Ansprüche an sein Einkommen. Er bestand darauf, daß wir uns gesetzlich scheiden sollten. Damit wurde er frei, die andere Frau zu heiraten.

Eines Tages, es war vor etwas mehr als einem Jahr, kam mein Mann und bat mich, zu ihm zurückzukehren und ihn wieder zu heiraten. Wir machten zum zweitenmal Hochzeit und unser fünftes Kind wurde geboren. Sehen Sie, jetzt haben wir vier gesunde Kinder und ein krankes.

Gleich nachdem mein Mann zurückgekommen war, fing er an, die Anträge für die Umsiedlung in die Bundesrepublik zu machen. Alles ging so schnell und bald waren wir fertig zur Abreise.

Wir kamen bis Moskau. Hier hatten wir Glück und bekamen gleich unsere Flugkarten. Voller Freude sahen wir uns schon mit unseren Verwandten vereinigt. Ein Taxi brachte uns mit den Kindern zum Flughafen. Die Kinder liefen voraus zur Verladerampe. Ich und mein Mann gingen hinterher. Am Fuß der Einstiegtreppe reichte mein Mann mir das Bäby und erklärte, er würde nicht weiter gehen. Er habe nie vorgehabt, nach Deutschland auszuwandern, sondern er wollte endlich von der Verantwortung, für die Familie zu sorgen, befreit sein. Wir sollten ihn nicht suchen, denn wir fänden ihn ohnehin nie wieder. Sein Taxi stünde schon bereit. Er ging in die Menge der nachdrängenden Passagiere und ich folgte unseren Kindern.

Was wird aus uns werden?" fragte sie mit zitternder Stimme. Ihre Kinder, das älteste zwischen elf und zwölf Jahren, hingen an ihrem Rock.

"Liebe Frau, das kann ich alles nicht so richtig verstehen, denn das klingt ja alles so grausam. Meine Frau und ich wollen für Sie und Ihre Kinder beten. Gott hat immer noch Wege und Mittel, wo wir schon längst am Ende sind. Er wird sich auch Ihrer annehmen. Darauf können Sie sich verlassen".

Eigentlich hätten wir zusammen beten können, aber ich fand angesichts so vielen Leides einfach keine Worte. Ich erzählte der Frau in meiner Verlegenheit von den Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld und von der guten Fürsorge von seiten der deutschen Regierung und von den Einrichtungen der deutschen Sozialversorgung.

Ob ich ihr geholfen habe? Sie war ruhig geworden und sah zuversichtlicher aus als zuvor. Ob das lange vorgehalten hat? Wer weiß es, denn wir waren ja nie in so einer Lage. Gott weiß es. Wie klein und hilflos sind wir doch vor so einem großen Berg von Elend, Schmerz und Kummer!

N.S. Später ist der Mann der Frau O, so wollen wir sie nennen, doch in die Bundesrepublik gekommen. Als die Sowjetbehörden von seiner üblen Tat erfuhren, gab man ihm eine ganz kurze Zeit und er mußte aus dem Lande verschwinden. Reumütig ist er dann zu seiner Familie gekommen. Wohl oder übel, er muß sich seiner Familie annehmen. Gott erhört das Flehen seiner Kinder manchmal auf ganz sonderbare Weise.•

(Fortsetzung folgt)

* * *

Suchanzeige

Gesucht wird:

Johan Jakob Kopp

geboren 1. 3. 1914 im Perk Gebiet.
Seit 1918 gewohnt in
Kreis Stavropol
Archangelskij Rajon
Dorf Kalantarovka.
Am 31. August 1941 einberufen
und nach der Front geschickt,
die letzte Nachricht von ihm
ausgangs September 1941.
Auskunft bitte an:

Aganeta Kopp
Emilstraße 15
D-4936 Augustdorf
West Germany

* * *

Dürre in Bagé

Trockenheit:

Wer in den Ferien in Bagé gewesen ist, konnte sich unsere kritische Lage näher ansehen und miterleben. Die Weiden sind dürre, die Maispflanzungen vertrocknen einfach. Um etwas zu retten, wird Silo gemacht.

Die Milchproduktion wird weniger. Wie sollten die Armen in der Umgebung weiter leben?

Etliche verkaufen die Milchwirtschaft. Überall muß Wasser vom Fluß geholt werden fürs Vieh und auch für den Haushalt. Es muß sparsam eingeteilt werden. In der Stadt Bagé ist die Lage sehr kritisch.

Hin und wieder kommt ein kleiner Regen, aber der löscht nicht mal immer den Staub. Wenn dunkle Wolken aufkommen, haben wir immer etwas Hoffnung, daß Regen kommt.

Möge Gott uns gnädig sein und Regen in Strömen schicken!•

Gerda R. Ott (aus Bibel und Pflug)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

In Freuden
Und Leiden
In Dulden
Und Hoffen
Sind immer
Die Arme
Des Vaters
Dir offen;
Zu himmlischen Freuden
Aus irdischem Schmerz.
Er lehret dich kämpfen
Und dulden und leiden;
Drum bete
Im Glücke,
Drum bete
Im Leiden,
Drum bete
Vertrauend
Im Wechsel
Der Zeiten!
Dein Leben
Sei Lieben!
Dein Hoffen
Und Glauben
Laß nimmer
Vom Zauber
Des Goldes
Dir rauben!
Du wandelst
Im Staube,
Es trägt dich
Der Glaube
Er senket dir Frieden ins traurige Herz;
Aus Liebe zu uns starb Jesus am Kreuz;
O himmlische Krone des seligen Streits!
Drum klammere dich an den Heiland der Welt,
Er führet dich sicher zum himmlischen Zelt!
Drum hebe vertrauend die Blicke nach oben,
Um dankend den Geist aller Geister zu loben,
Zu ihm, den die Sterne, die goldenen, preisen,
Zum liebenden Vater der Witwen und Waisen!

Jacob J. Boese †

(Winnipeg, Manitoba)

Jacob J. Boese wurde am 28. Juli 1905 in Jekaterinoslav, Rußland geboren. Seine Eltern waren Jacob und Agatha (Penner) Boese. Sein Vater war in der Altkolonie und in der Molotschna Lehrer, und erfreute sich am Dirigieren verschiedener Chöre. Er spielte auch die Harfe.

Vater besuchte fünf Jahre die Lichtenau Schule, dann vier Jahre die Zentralschule und erhielt zwei Jahre Ausbildung als Lehrer.

Zur Zeit der russischen Revolution, erfuhr die Familie viel Schweres und viel Verlußt. Sie waren dankbar, daß sie im August, 1924 nach Winkler, Kanada auswandern durften.

1927 heiratete er Olga Nachtigal (Dick) und sie zogen auf eine Farm in Arnaud. Die nächsten 20 Jahre farmten sie in Arnaud und in Sperling. 1950 zog die Familie um nach Elm Creek, und 1962 nach Poplar Point.

1975 traten sie in Winnipeg in den Ruhestand, und in den letzten Jahren haben sie in Donwood Manor gewohnt.

Vater liebte den Umgang mit anderen Leuten. Er hatte eine große Liebe für Musik. Er spielte die Violine und für einige Jahre sang er in einem Männerchor.

Im Juni 1989 kam er zur Operation ins Hospital. Er blieb im Hospital bis er am 12. Februar heimging.

Unser Vater liebte den Herrn, und sein Glaube und Vertrauen auf Gott war besonders zur Zeit seiner Krankheit sichtbar.

Es betrauern ihn seine Frau Olga; zwei Töchter, Lil und Helen; sieben Söhne: Arthur und Frau Cindy; Harry und Frau Janet; John und Frau Rita; Dave und Frau Karin; Victor und Frau Hertha; Richard; Ken und Frau Gay; 12 Großkinder und vier Urgroßkinder; zwei Schwestern und drei Brüder.

Wir wissen, daß unser Vater an einem besseren Ort ist; schon öfters hatte er den Wunsch ausgesprochen, daß er gerne dorthin gehen möchte.•

Die Familie

Annie Neufeld †

(Virgil, Ontario)

Unsere liebe Mutter wurde am 25. Mai, 1900 in Nikolajevka, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Johann und Aganetha (geb. Froese) Sawatzky. In ihrer Kindheit und Jugend sang sie mit Freuden im Schul- und Gemeindechor. Ihr Onkel, Aaron Sawatzky, dichtete manche Lieder. Die ganze Verwandschaft kam oft zusammen um mit Musik und Lied den Herrn zu loben. Als junges Mädchen nahm sie den Herrn als ihren Heiland an.

Am 26. September, 1919 heiratete sie Heinrich Neufeld mit dem sie 55 Jahre Freude und Leid teilen durfte. Während der Erweckungen wurden beide Eltern und deren Vater 1921 getauft und in die lokale M.B. Gemeinde aufgenommen.

Durch Gottes Gnade durfte Familie Neufeld mit vier Kindern am 16. Dezember, 1926 die Fahrt nach Kanada beginnen. Der Herr umgab die Familie mit seiner Liebe durch vierzehn schwere Jahre in ihrem ersten Heim in Aberdeen Saskatchewan. Hier wurden weitere fünf Kinder geboren. 1941 zog die Familie nach Niagara-on-the-Lake, Ontario auf eine Obstfarm, und schlossen sich der Virgil M.B. Gemeinde an. Der jüngste Sohn kam hier zur Welt.

Eine der Gaben unsrer Mutter war die Gastfreundschaft mit Verwandten und Freunden. Sie war ein treues, frommes Kind Gottes die täglich durch Bibellesen und Gebet mit ihrem Heiland wandelte. Ihr größtes Verlangen war, daß sie dermaleinst alle aus der großen Familie im

Himmel wiedersehen könnte.

Am 10. Mai, 1974 starb der Vater. 1978 zog sie von der Farm in eine Wohnung in Pleasant Manor wo sie sich der Freundschaft vieler erfreute. Am 13. Januar, 1990 wurde sie ins Niagara-on-the-Lake Hospital eingeliefert mit der Grippe. Trotz scheinbarer Erhohlung bewahrheitete sich ihr Spruch "Der Mensch denkt und Gott lenkt" als der Herr sie morgens am 30. Januar, 1990 in die obere Heimat rief im Alter von 89 Jahren und acht Monaten.

Im Tode vorangegangen sind ihr Mann, Heinrich Neufeld, acht Geschwister und ein Urgroßkind, Kevin Konrad. Sie hinterläßt Nettie und John Guenther und Sohn Henry und Helen, Niagara-on-the-Lake, Ontario; Betty und Frank Neufeld, Abbotsford, BC; Annie und Ernie Derksen, St. Catharines, Ontario; Söhne John und Barbara, Stratford, Ontario; Cornie und Helen, Kearney, Ontario; Gilbert und Janet, Niagara Falls, Ontario; Lena und Henry Loewen, Elko, BC; Söhne Peter und Laura und Herman und Kathy in Niagara-on-the-Lake und Virgil; Schwester Tina Boschmann, Coaldale, Alberta und Schwägerin Lydia Sawatzky, St. Catharines; 42 Großkinder und 91 Urgroßkinder. ***"Ihre Kinder stehen auf und preisen sie selig."*** Sprüche 31, 28. (Die Familie)

Am 2. Februar, 1990 fand in der Virgil M.B. Kirche die Begräbnisfeier statt, geleitet von Prediger George Wichert. Ein Chor und die Gemeinde sangen mehrere Lieder. George Wichert zitierte 1. Petri 5, 7, Schwester Neufelds Lieblingsvers. Nach Lukas 10, 41 - 42 gibt es unheilsame und heilsame Sorgen. In ihrer Gastfreundschaft zeigte Schwester Neufeld Marthas Kummer aber auch Marias Besorgtheit. Alle Sorgen auf ihn werfen! Dann erfüllt sich das Lied gesungen vom Chor, "Hiding in Thee" (Geborgen in Ihm). Im Auftrage, Helen Bergmann

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Peter Jacob Epp †

(Yarrow, BC)

Peter Jacob Epp wurde am 28. März 1923 in Rosenbach, Rußland geboren. Mit seinen Eltern, Jacob Epps, kam er 1928 nach Yarrow, BC. Im Alter von 14 Jahren nahm er den Herrn Jesus an als seinen persönlichen Heiland.

Als er 15 Jahre alt war, erkrankte er an Masern und als Folge davon war sein Herz angegriffen. Er mußte oft die Schule versäumen. Später studierte er vier Jahre in der Yarrow Bibelschule was ihm zum großen Segen wurde. 1940 wurde er getauft und als Glied in der Yarrow M.B. Gemeinde aufgenommen. In dieser Zeit lernte er auch von seinem älteren Bruder das Horn (cornet) zu spielen.

Während des Weltkrieges arbeitete Peter 3 Jahre als CO auf verschiedenen Stellen. Nach dem Kriege half er dem Vater in der Wirtschaft.

Im Jahre 1947 heiratete er Hilda Klassen. Der Herr schenkte ihnen fünf Kinder und einen Pflegesohn.

Peter war bemüht, andere für den Herrn zu gewinnen. Viele Jahre diente er in einer Missions-Sonntagschule und auch in der Sonntagschule in Yarrow.

Die letzten 23 Jahre arbeitete er in einer Brutanlage. 1979 erlitt er einen Herzanfall von dem er sich aber wieder erholte. Im März 1988 trat er in den Ruhestand und hoffte die schöne Natur zu genießen. Doch zwei Monate später, während eines Besuchs in Saskatchewan, erlitt er einen Schlaganfall wodurch die linke Seite gelähmt wurde. Im Mai 1989 mußte er sich einer Beinoperation unterwerfen und es schien als ob seine Gesundheit sich besserte. Jedoch es folgte ein weiterer Schlag, Lungenentzündung und die Amputierung des rechten Beines. Er konnte nur wenig sprechen, verstand aber alles.

Peter durfte nach schwerem Leiden am 11. Februar 1990, heimgehen. Die letzte Stunde war friedlich und ohne Kampf. Seine Gattin und Tochter Lorraine waren bei ihm als er entschlief.

Peter Epps tiefstes Verlangen war für den Herrn zu leben und ihm zu dienen. Er wurde vielen zum Segen durch seinen schlichten und ernsten Christenwandel und durch sein Trompetenspielen.

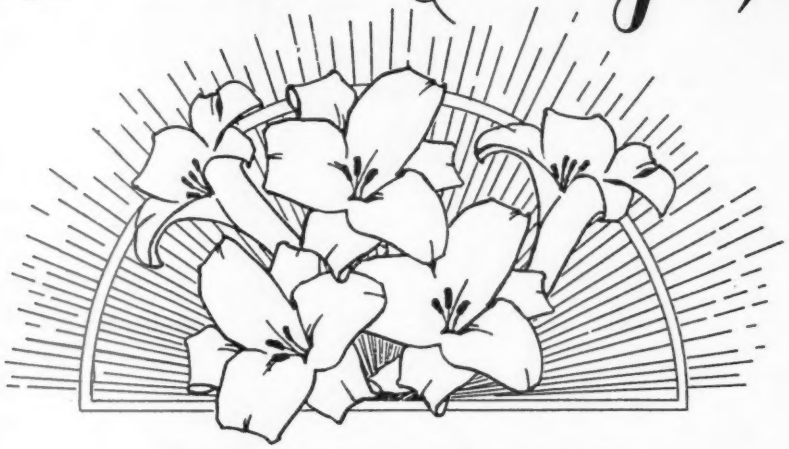
Es betrauern ihn seine Gattin Hilda, Kinder Wilfred und Jane, Elmer und Sue, Lorraine und Terry, Alvin und Connie, Peter und Elvira, Bob, 13 Großkinder, ein Urgroßkind und drei Schwestern.

Die Begräbnisfeier fand am 15. Februar statt, im Bethause der Yarrow M.B. Gemeinde unter der Leitung von Pastor Ron Braun. Zu Anfang durften alle noch einmal Peters Trompetenmusik hören (vom Tonband abgespielt). Bruder Abe L. Klassen, (langjähriger Pastor in Yarrow), diente mit einer Botschaft. Lieblingslieder des Verstorbenen wurden von der Versammlung und von einer Männergruppe gesungen. Zwei Brüder aus der Gemeinde begleiteten den allgemeinen Gesang mit Trompetenmusik. Sohn Wilfred las das Lebensverzeichnis. Auf dem Friedhof diente Bruder Abe Esau. Zuletzt, so wie Bruder Peter es so oft für andere getan hatte, spielte man für ihn das Lied, "When the Trumpet of the Lord shall sound."

Im Auftrag, K. Esau, Korr.

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Frohe Ostergrüße



VON DEM DIREKTORIUM
DER VERWALTUNG UND DEM PERSONAL

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	171 Donald St. 942-1277 Winnipeg, MB. R3C 1M4
COMMERCIAL CREDIT	942-2686
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

FAST, FRIENDLY SERVICE TO THE MANITOBA MENNONITE COMMUNITY.

Zur Entwicklung einer neuen Gesellschaft in Süd Afrika

Die neuen Entwicklungen in Süd Afrika erzeugen viel Aufregung, aber auch Furcht. Die Entlassung von **Nelson Mandela** aus dem Gefängnis und das Aufheben des Bannes gegen gewiße Oppositionsorganizationen durch Präsident **de Klerk** geben Hoffnung, daß der lange Kampf gegen Apartheid eine neue Phase erreicht hat.

Doch die neuen Entwicklungen regen auch Furcht an. Die Weißen fürchten den Verlust ihrer Macht und Prosperität. Andere fürchten, die Welt könne sich mit de Klerks kleinen Schritten zufrieden geben und so den Druck zu wesentlichen Veränderungen verringern.

Die Unruhen zwischen Rivalgruppen und die Ungewißheit über die Stellung der Polizei zeigen, daß der Weg zur Stabilität noch ein langer ist. Doch gibt es auch Zeichen, daß unter den Antiapartheidsgruppen das Verständnis für Begriffe wie Versöhnung, Verhandlung und Ablehnung von Gewalt als Mittel zur Verbesserung der Gesellschaft und zum Erlangen von Gerechtigkeit, zunimmt. Die Anglikanische Kirche veranstaltet Kurse über die Planung von gewaltlosen Maßnahmen. Auch das MCC beteiligt sich daran. "Friede" als Schlagwort verbreitet sich in Süd Afrika. Selbst Nelson Mandela hat sich dafür ausgesprochen. Ein südafrikanischer Theologe, **Albert Nolan,** hat darüber geschrieben. Mandella hat die Weißen zur Zusammenarbeit aufgerufen und behauptet, sein Wunsch sei, daß sich die Weißen in Süd Afrika auch in Zukunft sicher fühlen möchten.•

(Aus MCC News Service)

Aus Aller Welt

BRD — Der Bundesminister des Innern, Dr. **Wolfgang Schäuble,** erklärte am 17. Januar 1990 zu den aktuellen Fragen im Zusammenhang mit Aus- und Übersiedlern: **Das Tor zur Bundesrepublik bleibt offen.**

Es bleibt aber das Ziel der Bundesregierung, daß sich alle Deutschen, wo immer sie leben, nicht veranlaßt sehen, zu Hunderttausenden ihre Heimat zu verlassen. Solche Wanderungsbewegungen wirken sich auf Dauer negativ auf die Stabilität in Deutschland und Europa aus.

Es wird deshalb alles unternommen, daß die Menschen in ihrer Heimat Perspektiven für die Zukunft erhalten.

Für alle diejenigen, die dennoch zu uns kommen, bleibt das Tor zur Bundesrepublik offen. (aus "Bulletin")

Kinder - Jeden Monat stehen fast 400 000 kanadische Staatsbürger Schlange vor Suppenküchen, Kirchen und Tagesstätten um eine Mahlzeit zu bekommen, nach Aussage der Canadian Association of Food Banks. Von den 378 000 Menschen monatlich, die auf diese Spenden angewiesen sind, sind 151 000, oder 40% unter 18 Jahre alt. Das ist bemerkenswert, da Kinder nur etwa 26% der Gesamtbevölkerung Kanadas ausmachen. (G. + M.)

Lago Azul - Alfredo Stroessner führt in seinem Asyl in Brasilien, ein Jahr nach seinem Sturz aus der Regierung in Asuncion, Paraguay, ein zurückgezogenes Leben. Er ist bedrückt und lacht nie; er macht dem brasilianischen Staat keine Schwierigkeiten. Der 77jährige stellt sicht nur selten der Presse und empfängt kaum Besuch. Er meint er hätte die Wahlen gewonnen, wenn er im Mai 1989 hätte teilnehmen können. In der luxuriösen Villa am Lago Azul in Brasilia leben außer ihm seine Frau, sein Sohn Gustavo und seine Schwiegertochter. Drei Leibwächter beschützen ihn.•

(aus Mennoblatt)

Afrika- Früher wurde Afrika der Finstere Kontinent genannt. In den vergangenen 25 Jahren sind zahlreiche selbständige, einheimische Missionen entstanden. Heute sind mehr als 17 000 afrikanische Missionare in aller Welt tätig. In Nigerien gibt es 30 einheimische Missionsgesellschaften mit 3 000 Missionaren. Nigerien ist führend in Afrika, in der Ausbreitung des christlichen Glaubens.•

(aus Church around the World)

Moskau- am Neujahrstag läuteten zum ersten Mal seit 1922 die Glocken der **St. Basil Kathedrale am Roten Platz.** 100 000 Bewohner Moskaus strömten am Kreml und am Mausoleum Vladimir Lenins vorbei, und versammelten sich um die Kirche. Es wurde ein Konzert von fünfzehn Minuten gebracht. Anschließlich verlangten die Zuhörer zwei Zugaben. In den baltischen Ländern waren zum ersten Mal nach 40 Jahren alle Büros zu Weihnachten geschlossen.•

(aus Servant, PBI)

UdSSR —In der Sowjetunion gibt es nach über 150 Jahren wieder eine Bibelgesellschaft. 1826 hatte Zar Nikolaus die Russische Bibelgesellschaft auf Betreiben der Orthodoxen Kirche schließen lassen. Nun ergriff **A. Rudenko,** Redakteur der vielbeachteten, evangelikalen Zeitschrift "Der Protestant" die Initiative. Um sich sammelte er viele Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens, die er für sein Anliegen, die Gründung einer Bibelgesellschaft für die Sowjetunion gewinnen konnte.

Die russisch-orthodoxe Kirche steht der neuen Bibelgesellschaft distanziert gegenüber. Offenbar befürchtet sie, es könnten Bibelübersetzungen entstehen, die von der orthodoxen Version abweichen.

Die neue Bibelgesellschaft sucht auch den Anschluß an den Weltbund der Bibelgesellschaften und dessen Unterstützung. Sie will neben der Übersetzung und Herausgabe von Bibeln in die vielen Sprachen der Sowjetunion auch preiswerte christliche Bücher herstellen.

(aus "Dein Reich Komme")

Bekenntnisschulen- In der Bundesrepublik Deutschland werden immer mehr freie evangelische Bekenntnisschulen gegründet. In diesem Jahr sollen fünf ins Leben gerufen werden, ebensoviele wie 1989. An über 20 Orten bestehen Initiativen zur Bildung einer "Privatschule auf biblischer Grundlage". Die meisten der 17 Schulen haben sich zur Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bekenntnisschulen zusammengeschlossen. Sie stehen der Evangelischen Allianz sehr nahe, einem Bund theologisch konservativer Protestanten aus Landes- und Freikirchen sowie Gemeinschaften. Die freien Schulen verstehen sich nicht als Konkurrenz zu den öffentlichen Schulen, wollten aber alternativ zu ihnen Orientierung auf biblischer Basis vermitteln und damit in der allgemeinen Sinnkrise ein positives Zeichen setzen. Dies wird zunehmend auch von den Kultusministerien anerkannt.•

(aus idea-Spektrum)

Arzneimittel- Seitens des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen werden nun in Soforthilfe, als Gebot der Menschlichkeit, auch Arzneimittel für Krankenhäuser und Apotheken in der DDR finanziert. Die Arzneimittel im Gesamtwert von 92,5 Millionen DM werden durch das Deutsche Rote Kreuz an 37 Verteilerstellen in der DDR gebracht. Auch die Versorgung mit medizinischen Grundversorgungsmitteln, wie Transfusionsbestekken, Operationshandschuhen und Einwegspritzen im Gesamtwert von rund 28 Millionen DM, wird fortgesetzt. Diese Hilfe wird rund 600 Krankenhäusern in der DDR zugute kommen.• (aus Bulletin)

Sowjetunion - In der Sowjetunion wird wieder Religionsunterricht erteilt. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit und vom Gesetz her noch verboten, dulden die Behörden inzwischen auf breiter Front die christliche Unterweisung der Kinder. 1989 ließen die Sowjets 850 000 Bibeln aus dem Westen für die orthodoxe und die protestantische Kirche die Grenze passieren.•

(aus Pressespiegel)

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts — Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts — Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

- Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
  (z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
  Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
- Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
- Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenzzweigen in Kapitalunternehmungen;
- Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
- Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
- Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, MB R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Dr. J. I. Regehr M.D.
Dr. B. J. Froese M.D.
Deutschsprechende Ärzte
Northdale Medical Centre
5 - 963 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
(gegenüber Penner Foods)
Telefon: 661-2536

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

These are the tours
available to you in 1990

TOURS 1990

1) USSR Tour: May 6-28
HOST: Dr. Peter LETKEMANN
and Dr. G. K. EPP
Moscow, Tashkent, Zaporozhye,
Odessa, Alma-Ata, Yalta, Kiev,
Leningrad

2) USSR Tour: May 30-June 16
HOST: Dr.J.B.TOEWS, Vancouver
Moscow, Karaganda, Frunze,
Tashkent, Odessa, Zaporozhye,
Leningrad (Wait list only)

3) German Heritage Tour
of the Soviet Union:
July 31 - August 25
HOST: Dr. William WIEST
Moscow, Odessa, Zaporozhye,
Tashkent, Leningrad, Zagorsk,
Worms/Rohrbach, Sukhumi, Frunze

4) USSR Tour: August 1-12
HOST: Dr. Helmut HARDER
Leningrad, Novosibirsk, Karaganda,
Tashkent, Yalta, Odessa,
Zaporozhye, Moscow

5) USSR Tour: September 1-22
HOST: Dr. John BERGEN
and Anne BERG
Moscow, Novosibirsk, Karaganda,
Alma-Ata, Frunze, Yalta, Kiev,
Zaporozhye, Leningrad

6) Middle East Tour:
December 21 to January 6
HOST: Ike BERGEN
Israel, Jordan, Athens, Egypt

Call John Schroeder
at (204) 775-0271
Please phone or write for more
information on these tours

**For any holiday destination
ask any of our experienced agents**
Call collect from out of town
(204) 775-0271 FAX 783-0898
201 - 1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba, R3G 0V3

Bibelsonntag- **"Die Bedeutung des Sonntags"** stand im Mittelpunkt des diesjährigen Bibelsonntags am 28. Januar, der für alle protestantischen, katholischen und orthodoxen Kirchen und Freikirchen in der Bundesrepublik Deutschland empfohlen wurde. Thema des Bibelsonntags, der seit 1976 von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen organisiert wird, war das biblische Sabbatgebot. Die Deutsche Bibelgesellschaft verschickte rund 30 000 Vorbereitungshefte für den Bibelsonntag. Das Thema der Sonntagsheiligung hat nicht nur religiöse, sondern auch gesellschaftliche und politische Bezüge. Seit 1976 ist der Sonntag in den Kalendern nicht mehr der erste, sondern der siebte Tag der Woche. Nach christlicher Auffassung gilt er aber als der erste, weil an ihm an die Auferstehung Jesu Christi gedacht wird.•

(aus idea-Spektrum)

Nepal- Das höchste Gericht in Nepal hat einige Christen, wegen Verbreitung des Evangeliums, zu Haftstrafen von drei bis sechs Jahren verurteilt. Zur Zeit sind 100 Christen in Nepal ihres Glaubens wegen in Haft.• (aus Church around the World)

Riga- Die erste jüdische Schule seit 50 Jahren hat in der Hauptstadt Lettlands, Riga, ihren Betrieb aufgenommen. An der Einrichtung der Jüdischen Kulturvereinigung werden 366 Schüler von 25 Lehrern unterrichtet. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Jiddisch sowie jüdische Geschichte, Literatur und Musik. Modernes Hebräisch wird in einer Arbeitsgruppe gelehrt.•

(aus idea-Spektrum)

Quebec- Nach einer Umfrage im November werden doppelt so viele Franzosen (30 %), wie englisch sprechende (14.7%) Kanadier als Analphabeten eingestuft. Gleiche Schulungsmöglichkeiten, die seit 1960 angestrebt werden, sind immer noch nicht erreicht. In Kanada werden diejenigen als Analphabeten eingestuft, die weniger als neun Jahre Schule haben.•

(aus Understanding our Times)

Litauen- Erstmals seit fünfzig Jahren kann jetzt wieder Religionsunterricht an den allgemeinbildenden Schulen der Sowjetrepublik Litauen erteilt werden. Für die Bereitstellung von Räumen, in denen der Unterricht erteilt werden soll, sind die Kirchengemeinden verantwortlich. Der Religionsunterricht kann nicht sofort beginnen, weil Katechismen und ein kirchliches Aktionsprogramm für die Schulen fehlen. Die litauischen Gemeinden in den Vereinigten Staaten haben sich bereit erklärt, Bibeln, Katechismen und finanzielle Mittel bereitzustellen.• (aus Pressespiegel)

BRD — Lebenserwartung nicht von Ernährungsform abhängig.

Ein hohes Lebensalter ist nicht von der Einhaltung bestimmter Ernährungsformen abhängig. Das hat der Ernährungswissenschaftler Prof. Erich Menden von der Universität Gießen bei einer Befragung von 216 Menschen im Alter von 80 bis 97 Jahren festgestellt. Die Untersuchung ergab, daß die Lebenserwartung nicht von einer vegetarischen Lebensweise oder der Einhaltung besonderer Diäten abhängt.

Wie der Verband Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten berichtete, bestätigte die Studie, daß man sich mit verschiedenen Lebensmitteln vollwertig ernähren kann, wenn man jede Einseitigkeit vermeidet. Die meisten der sehr alt gewordenen Menschen haben sich ihr Leben lang von einfacher gemischter Kost ernährt und sind regelmäßig körperlich aktiv gewesen.•

(aus Kanada Kurier)

Gorbachew - Bei einem Treffen zwischen Mikhail Gorbachew und Papst Paul II. gab ersterer zu, daß die Sowjetunion gefehlt habe in ihrer Auffassung über Religion. Jetzt sollen moralische Kräfte dazu beitragen, die Gesellschaft wieder aufzubauen. Von jetzt ab soll niemand gewaltsam in die Glaubensauffaßung eines andern eingreifen. Die Sowjets haben ihr Monopol über die "Wahrheit" aufgegeben.•

(aus Church around the World)

— Das Berufungsgericht von Ontario entschied am 30. Januar daß Religionsunterricht in öffentlichen Schulen in Ontario verfassungswidrig ist. Drei Elternpaare in Elgin County hatten die Schulbehörde vor Gericht gezogen, um für ihre Kinder die Einprägung der christlichen Religion vorzubeugen. Laut Bericht ist die große Mehrheit der Bevölkerung von Elgin County christlich gesonnen. (aus ChristianWeek)

— Die **Gideons International** hat zum erstenmal einen Zweig in der Sowjetunion eröffnet. Die 25 Glieder und 25 Gehilfen in Kischinev, Moldavien hoffen, 100 000 Neue Testamente an Universitätsstudenten und 30 000 in Hotelzimmern zu verteilen. (aus ChristianWeek)

UdSSR - Valentin Fjodorow, Prorektor des Moskauer Plechanow-Instituts für Volkswirtschaft, zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der Sowjetunion:

"Perestrojka bedeutet den Abbruch des alten wirtschaftlichen Mechanismus und die Entwicklung eines neuen. Aber während einiger Zeit wird der nicht effiziente Betrieb wegen Zerstörung der gewohnten Bindungen noch weniger effizient. Um auf die andere Seite auszuschlagen, muß das Pendel zuerst stillstehen. Solchen Stillstand erleben wir jetzt." (aus Kanada Kurier)

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Ostergedanken

Mit den drei Frauen, Maria Magdalena, Maria und Salome wollen wir zum Grabe gehen: Maria Magdalena — wieviel bedeutete ihr der Herr! Er hatte sie von schwerer Besessenheit geheilt, und von dieser Zeit an war sie ihm nachgefolgt und hatte ihm gedient. Sie war beim Herrn auf seinem letzten Weg, sie hatte sein Sterben erlebt, auch im Schmerz hoffend und betend, daß der Vater eingreifen würde. Unfaßbar war ihr das furchtbare Geschehen auf Golgatha. Auch von dem Toten konnte sie sich nicht trennen und blieb in der Nähe, bis ein schwerer Stein vor des Grabes Tür gewälzt wurde. Begraben! Alle Hoffnung war zunichte gemacht mit diesem schweren Stein.

Doch die Liebe in ihr, wie die der anderen Frauen, ruhte nicht. Wir finden sie am Ostermorgen auf dem Weg zum Grab. In aller Verlassenheit und Traurigkeit war es ihnen ein Trost, dem Herrn noch einen letzten Liebesdienst zu tun. Aber zugleich wurden sie inne, daß sie in der frühen Morgenstunde ganz allein waren. Es war so still — niemand war da, der ihnen helfen konnte. "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?"

Wie erschraken sie, als sie den Stein weggerollt und das Grab leer fanden! Wo ist der Herr? Auferstanden von den Toten? Entsetzen ergriff sie, und sie flohen vom Grab. Erst als der Herr selbst zu Maria Magdalena trat und sie ansprach, konnte sie das Unfaßbare glauben.

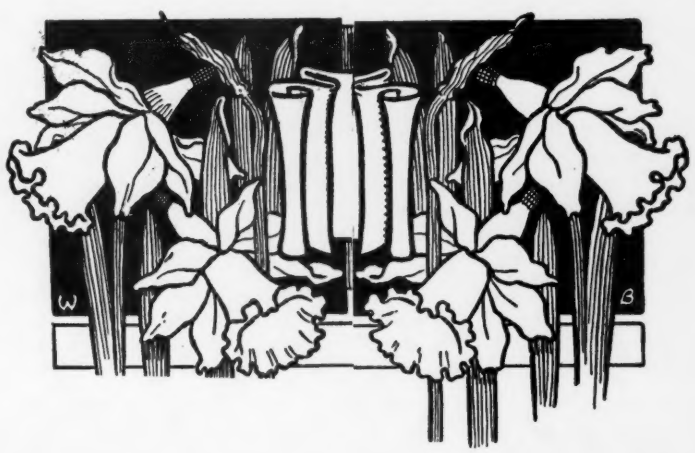
Ob auch wir heute noch so erschrecken vor dieser Botschaft? Christus ist auferstanden! Christus lebt! Sein Tod ist geschehen zur Vergebung unserer Sünde! "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Wer wälzt uns heute den Stein von des Herzens Tür, daß wir zum Herrn, zum lebendigen Herrn kommen?

Wer wälzt nur die kleinen und großen Steine hinweg, die zwischen ihm und mir liegen?

Da sind die Sorgensteine des täglichen Lebens. Der Herr nimmt sie weg, wenn wir nicht nur darum bitten, sondern auch an seine Hilfe glauben und uns ganz von dem Druck der Sorgen befreien. Das heißt nicht, gleichgültig sein, das heißt: Auf seine Hilfe vertrauen.

Da sind die Steine, die aus unserem natürlichen Wesen kommen, und die uns der Böse immer wieder in den Weg legt: Neid, Streit, Lieblosigkeit, Ungeduld. Vergeht ein einziger Tag an dem wir nicht an einem oder mehreren dieser Steine straucheln?

Da sind die Steine des Versagens: "Wer da weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist es Sünde." Handeln wir immer in der Liebe?

All diese Steine räumt der Herr weg, wenn wir ihn darum bitten, wenn wir selbst diese Hindernisse erkennen und ihm bekennen. Tun wir das täglich, dann können wir immer mehr in seiner Nähe leben. Denn unser Herr lebt, und Er will, daß wir mit ihm leben! Er will sich täglich in unserem Leben offenbaren.• (aus "Frau und Mutter")

Herzliche Grüße
zum Osterfest